

Reisbacher Waldbote

MITTEILUNGEN DER WALDBAUERNVEREINIGUNG REISBACH w.V.

JAHRGANG 2024

IM DEZEMBER

Heizwerk Dingolfing



Die aktuelle Holzmarktlage: Klima und Wirtschaft kontra Politik und Vorschriften

Rückblick 2024

Ein zufriedenstellendes Holzjahr 2024 neigt sich dem Ende zu. Wir sind in unserer Region verschont geblieben von größeren Schadereignissen, wie z.B. dem Schneebruch im Winter 2023/2024. Umliegend kam es gebietsweise zu höheren Schäden. Das machte sich leider auch bei uns in der Vermarktung der Kiefer negativ bemerkbar und bereitete Absatzschwierigkeiten.

Positiv war für die Forstwirtschaft das regenreiche Frühjahr wie auch der Sommer. Dies führte zu ca. 50 Prozent weniger Schadholzanfall durch den Buchdrucker. Sehr schwierig machte der wiederkehrende Regen aber das Entdecken befallener Bäume.

An dieser Stelle ein großes Lob an alle Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die sich dieser Herausforderung immer wieder stellen und nicht aufgeben!

Durch das bayernweite geringere Schadholzaufkommen ließ sich das ganze Jahr über Schnittholz gut verkaufen. Große wie kleine Säger sind auf der Suche nach frischem Holz. Fichte und Lärche sind gut nachgefragt. Schwierig ist leider nach wie vor die Vermarktung von Kiefernholz. Kiefer kann oft wegen ihrer Krümmtheit nur zu Verpackungsholz verarbeitet werden. Das ist durch die angespannte wirtschaftliche Lage nicht so stark nachgefragt.

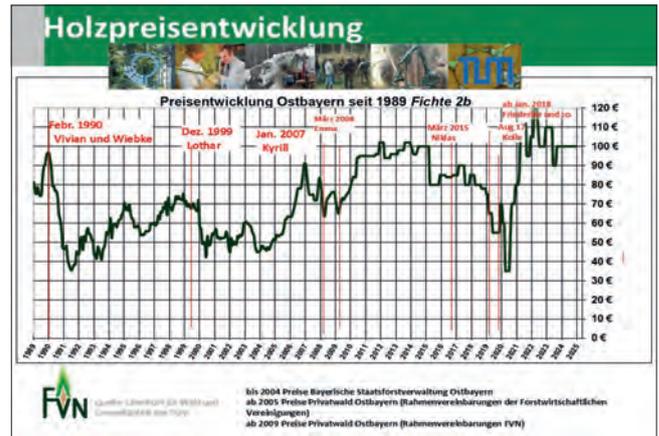
Vorschriften und Politik

Neue Gesetze und Vorschriften treten in Kürze in Kraft:

1. Die „EUDR“

EU-Entwaldungsverordnung: Mit der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten stehen Unternehmen in der Pflicht, Sorgfaltspflichten zur Reduktion von globaler Entwaldung zu erfüllen. D.h. es muss darüber informiert werden, woher genau das vermarktete Produkt stammt.

Es wird aber immer noch diskutiert wie kleinkariert die Entnahme von Rohstoff dargestellt und kontrolliert werden soll. Dabei geht es um die Einführung einer vierten Kategorie „kein Risiko“ für Länder, in denen nachweislich seit 1990 keine Entwaldung



stattgefunden hat. Die Einführung der EUDR soll zum 30.12.2025 stattfinden.

2. Das Bundeswaldgesetz

Die politischen Entwicklungen in Berlin haben auch Auswirkungen auf das „gefürchtete“ Bundeswaldgesetz. Kürzlich informierte die Bundeslandwirtschaftsministerium, dass in dieser Legislaturperiode nicht mehr damit zu rechnen ist. Es bleibt abzuwarten, wie die die zukünftige neue Regierung damit umgehen wird.

Vorschau 2025

Die Grundvoraussetzungen wären gut. Das regenreiche 2024 hat unsere Wälder wieder zu Kräften kommen lassen. Das geringe Schadholzaufkommen lässt die Säger nach Holz suchen.

Im Herbst geplante Durchforstungen konnten durch die nasse Witterung nur sehr schwer oder nicht ausgeführt werden. Deshalb ist weiterhin wenig Holz auf dem Markt vorhanden. Fichten-Fixlängen und Fichten-Langholz sind auch nach wie vor gut nachgefragt. Leider machen es die politischen Rahmenbedingungen uns, wie auch allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern, immer schwerer und aufwendiger. Bürokratie und der damit verbundene „Papierkram“ übersteigt immer öfter den eigentlichen praktischen Arbeitsaufwand.

Die Vermarktung von Energie- bzw. Brennholz ist anhaltend schwierig. Einerseits durch die politisch bedingte schlechte Darstellung von Brennholz in der Öffentlichkeit, andererseits durch die Schließung des Papierholzwerks in Plattling. Wir hoffen auf Entspannung durch die in Betrieb gehenden, größeren Heizkraftanlagen. Allen voran das Hackschnitzelheizwerk in Dingolfing, das das BMW-Werk Dingolfing mit Wärme versorgen wird.

Für das zu Ende gehende Jahr bedanken wir uns für die gute und offene Zusammenarbeit. Wir wünschen Ihnen für das kommende Jahr 2025 vor allem Gesundheit, Erfolg und ein unfallfreies Arbeiten.

■ **Armin Maier, Geschäftsführer**
mit dem gesamten Team der WBV Reisbach

■ Impressum

Herausgeber: WBV Reisbach w.V.
Schriftleitung: Kyrill Kaiser, FAR
Fotos Titelseite: Copyright UP Energiewerke GmbH
Druck: Wälischmiller Druck & Verlags GmbH, Dingolfing
Für inhaltliche Fehler sowie Druckfehler wird weder Haftung noch Gewähr übernommen. Die Artikel stellen die Meinung des Verfassers dar. Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



Interview mit Robert Heider und Anton Heidobler

■ Kyrill Kaiser, FAR
Revierleiter Forstrevier Reisbach

Kyrill Kaiser: Hallo Robert, magst du dich mal ganz kurz vorstellen und vielleicht auch so ein bisschen deinen Arbeitgeber, die Stadtwerke Dingolfing GmbH?

Robert Heider: Gerne. Robert Heider, 35 Jahre alt, seit Mai 2017 bin ich kaufmännischer Geschäftsführer der Stadtwerke Dingolfing GmbH. Die Stadtwerke haben aktuell 64 Mitarbeiter. Wir sind ein klassisches Querverbundunternehmen und bedienen im Versorgungssektor so ziemlich alle Versorgungssparten. Entweder direkt über die Stadtwerke GmbH oder über unser Beteiligungsumfeld.

Das umfasst die klassischen Themen wie Strom- und Gasversorgung, Wasser, Wärme und auch die Themen wie Verkehr mit unseren Dingo-Stadtbussen, Parkraumbewirtschaftung sowohl auf unserem eigenen Parkdeck im Auenweg, als auch auf allen städtischen Parkgaragen. Das ist mal der grobe Abriss. Die neueste Sparte, die wir haben, ist der Glasfaserausbau. Wir haben hier neben dem Ausbau der Infrastruktur auch ein eigenes Internet-Endkundenprodukt mit Internet, Telefon und Fernsehen auf den Markt gebracht und mit diesem Produkt auf kürzeste Zeit 1.400 Kunden gewinnen können. Ein sehr beliebtes Produkt bei der Bevölkerung.

Der Bereich, um den wir uns gerade am meisten kümmern, ist das Thema Wärme.

Kyrill Kaiser: Wenn du sagst Stadtwerke GmbH, dann besteht da eine Gewinnerzielungsabsicht oder läuft das eher so im Gemeinderahmen als Dienstleister für die Bürger ab? Oder wie ist denn das so zu verstehen oder seid ihr da so eine Art Zwitter?



Robert Heider beim Spatenstich des Heizwerks in Dingolfing.

(Foto: UP Energiewerke GmbH)

Robert Heider: Zwitter? Ich denke, das passt ganz gut. Ich denke, der Begriff kostendeckendes Arbeiten passt hier sehr gut. In der Energiewirtschaft wird es jedoch immer wichtiger mehr als nur kostendeckend zu arbeiten, um Mittel für die enormen anstehenden Investitionen zu erwirtschaften. Also vom Grundsatz her ist unser primäres Ziel nicht, eine Gewinnmaximierung in irgendeiner Art und Weise zu betreiben.

Kyrill Kaiser: Sondern eher der Versorgungssicherheit.

Robert Heider: Eher der Versorgungssicherheit, der Versorgungspflicht und der Investition in eine zukunftssträchtige Infrastruktur für die Bürger Dingolfing und den umliegenden Gemeinden

Kyrill Kaiser: Wir sind jetzt hier, weil die Stadtwerke ein Heizwerk bauen, ein recht großes Heizwerk, so wie man gehört hat, das als einzigen Kunden die BMW AG bzw. das BMW Werk Dingolfing hat. Was bauen wir denn da, wie groß wird es und wie ist denn der Baustand?



Robert Heider: Wir errichten das Heizwerk mit einer unserer Tochtergesellschaften, der UP Energiewerke GmbH. In dieser Firma sind wir mit 50 % beteiligt und die Bayernwerk Natur GmbH ebenfalls mit 50 %. Mit dieser Gesellschaft haben wir schon seit über 25 Jahren das BMW-Werk über Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen mit Wärme und Strom versorgt und über dieses Vehikel haben wir dann auch gemeinsam mit BMW dieses tolle Projekt entwickeln können.

Unser 1. Bürgermeister Armin Grassinger hat dazu die Tore aufgemacht, zu einem gemeinsamen Gespräch mit BMW eingeladen und so sind wir dann auch ins Gespräch gekommen. Dann haben wir die ganze Thematik entwickelt, über zwei Jahre lang und rausgekommen ist ein unglaublich tolles Projekt! Wir investieren insgesamt rund 45 Millionen Euro, das Heizwerk hat 15 MW thermische Leistung. Es besteht insgesamt aus drei Kesseln: ein 8-MW-Kessel und ein 4-MW-Kessel, die beide mit Biomasse befeuert werden, und ein 3-MW-Kessel der mit Verpackungsrestholz, aus dem kompletten BMW-Werksverbund Dingolfing versorgt wird. Insgesamt soll das Werk dann rund 100 Millionen Kilowattstunden Wärme jährlich an BMW liefern.

Kyrill Kaiser: 100 Millionen?

Robert Heider: Ja, genau das sind rund 50% des Prozesswärmebedarfs des BMW Group Werks Dingolfing.

Kyrill Kaiser: Und wieviel Hackschnitzel werden wir dafür brauchen?

Robert Heider: Das werden laut unserer Planung ca. 37.000 Tonnen sein, lutro (**lufttrocken**).

Kyrill Kaiser: Was war die Motivation, das zu bauen, denn ihr hattet ja die Kraft-Wärme-Kopplung über Gas und man könnte denken: „hat ja alles gepasst?“

Robert Heider: Bei der Kraft-Wärme-Kopplung hat sich BMW vor einigen Jahren entschieden, diese selbst zu betreiben. Dann wurde nach neuen Projekten gesucht und durch die Türöffnung von Bürgermeister Grassinger sind wir auch wieder ins Gespräch gekommen. Wir waren schon sehr früh mit Anton Heidobler und unserer gemeinsamen Tochtergesellschaft, der Biomasse Vertrieb Ostbayern und auch der FBG Aitrach-Isar-Vils im Gespräch, weil wir die Situation im Wald und auch die Sorgen und Nöte sehr gut kennen. Das haben wir natürlich gut ummünzen können in ein gemeinsames Projekt.

Ich glaube, dass nicht nur die reine Abnahmemenge interessant ist, sondern eben auch die monatliche Abnahmestruktur. Ich denke hier kann man von einer Triple-Win-Situation für alle sprechen.

Kyrill Kaiser: Triple Win, das heißt, es wird für BMW preiswerter, die Energieversorgung, als mit Gas?

Robert Heider: Hier kann ich leider keine Aussage dazu treffen. Mit dem Triple Win meine ich, dass BMW die am schwersten nachhaltig zu gestaltende Energie – die Wärme – bekommt, die Waldbauern in der Umgebung im Sommer endlich eine gute Abgabemöglichkeit für ihre Hackschnitzel haben, da der Wärmeverbrauch bei BMW auch im Sommer und den Übergangsmontaten hoch ist, und wir als Betreiber der Anlage unsere Kessel unter Volllast betreiben können. Drei tolle positive Effekte.



ÖKOSTROM
100% WASSERKRAFT
100% GRÜN
100% ERNEUERBAR

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
WWW.STADTWERKE-DINGOLFING.DE





V.l. n. r.: Anton Heidobler (Geschäftsführer Biomasse Vertrieb Ostbayern GmbH), Stefan Pscheidl Geschäftsführer UP Energiewerke GmbH, Robert Heider Geschäftsführer UP Energiewerke GmbH, Josef Maidl Prokurist UP Energiewerke GmbH, Robert Schmid, Prokurist UP Energiewerke GmbH.
(Foto: UP Energiewerke GmbH)

Kyrill Kaiser: Okay, wie ist der Baustand? Seid ihr zufrieden, seid ihr auf dem Level oder hängen wir hinterher?

Robert Heider: Nein, wir hängen nicht hinterher. Wir sind aktuell vernünftig im Zeitplan. Wir möchten im 4. Quartal 2025 ans Netz gehen. Soweit passt das, es ist halt so wie immer am Bau, man muss schauen, Wettereinflüsse etc. Wir wissen nicht, was wir für einen Winter bekommen, wir wissen nicht, was wir für ein Frühjahr bekommen, man muss ein bisschen abwarten, aber aktuell schaut es gut aus.

Kyrill Kaiser: Dann sind wir doch zufrieden. Das ist gut. Wie lange hat sich denn BMW gebunden, Energie abzunehmen?

Robert Heider: Die Laufzeit des Liefervertrags beträgt 20 Jahre.

Kyrill Kaiser: Man hört in letzter Zeit, dass Deutschland gelähmt sei, dass Investitionsprojekte oder moderne Projekte unglaublich lange dauern und schwierig umzusetzen sind. Wie waren jetzt deine Erfahrungen mit sowas? Kann man sowas in Deutschland bauen oder ist es auf Deutsch gesagt „pain in the ass“ so was umzusetzen?

Robert Heider: Also man kann es bauen, man sieht es ja, wir sind mittendrin und das mit Endgenehmigungen an vielen Stellen. Das ganze Genehmigungsthema ist natürlich ein hartes und erfordert schon sehr viel Know-How und sehr viel Zeit die man da reinstecken muss. Man braucht da ein gutes Ingenieurbüro und für sämtliche Themen Gutachten und Gutachter.

Da sind dann manchmal Themen dabei, die ich als Betriebswirt vielleicht auch ein bisschen zu hemdsärmelig sehe. Ein Beispiel: wenn man einen Kamin um fünf Zentimeter in eine Richtung verschiebt, dann muss das komplette Emissionsgutachten neu gerechnet werden. Da weiß ich manchmal nicht ganz, ob das dann alles sein muss oder nicht. Aber gut, sei es drum, in dem Fall muss man schon sagen, dass wir mit dem Landratsamt Dingolfing-Landau sehr, sehr gut zusammenarbeiten konnten. Es gab harte Nachfragen, aber faire und gerechte. Das kennen wir von anderen Stellen auch anders. Ich nehme es schon so wahr, dass die Themen immer komplizierter werden, die gesetzliche Regelungswut immer größer wird und dass das Sicherheitsdenken bei allen Beteiligten immer größer wird.

Kyrill Kaiser: Wie hast du die generelle Stimmung zum Thema Holzenergie beziehungsweise nachwachsender Rohstoff Holz empfunden. Das war sehr stark in der Diskussion und ist es immer noch. Ist Holzverbrennen nicht böse, soll die Biomasse nicht aus ökologischen Gründen im Wald bleiben? Wie hast du das erlebt?

Robert Heider: Mit sehr wechselnden Gefühlen. Es war in der Zeit ein auf und ab. Erst Biomasse, die große Lösung, dann wurde sie sehr, sehr schlecht geredet. Darf man seinen Scheitholzofen noch verwenden in Zukunft etc.? Dann wieder die Rolle rückwärts und alles war wieder gut. Das ist auch ein ganz schwieriges Thema in der Projektierung, weil politische und rechtliche Unsicherheiten einen Kunden, egal ob das jetzt der Einfamilienhauskunde oder ein

Weltkonzern wie BMW, total verunsichern. Und das war mitten in unserer Projektierung, diese ökologische Unsicherheit der Einstufung des Brennstoffs. Sowas hat natürlich massiven Einfluss auf das Projekt und hat uns auch wieder den ein oder anderen Monat gekostet, um gewisse Themen mit unserem Kunden zu finalisieren.

Kyrill Kaiser: Wie siehst du es persönlich?

Robert Heider: Persönlich, und auch wir bei den Stadtwerken, sehen einfach den Brennstoff Biomasse als Teil der gesamten Lösung, weil sie als Koppelprodukt an verschiedenen Stellen anfällt. Die Erzeugung des Produktes Biomasse steht nicht in Konkurrenz zum Produkt Sägeholz. Sondern ich bekomme immer beides. Es geht mir um das...

Kyrill Kaiser: Dass wir kein Sägeholz verbrennen...

Robert Heider: Ja genau! Lustige Geschichte zu dem Thema: Wir haben mit Anton Heidobler zusammen für eine Delegation von BMW einen Praxistag im Wald gemacht. Es wäre nämlich an ein paar Stellen die Meinung, es werden ganze Bäume abgeholzt und dann rein damit in den Häcksler und dann kommt das alles zur Biomasse. Wir haben gezeigt welche verschiedenen Produkte aus einem Baum gewonnen werden und das hat uns auch an vielen Stellen weitergebracht. Wenn man die Dinge in der Praxis und in der Wahrheit anschaut.

Kyrill Kaiser: Schon rein wirtschaftlich würde keiner ein Sägeholz hacken, wenn er für Sägeholz sagen wir mal 100 Euro für einen Festmeter bekommt und für die Hackware umgerechnet vielleicht 20 Euro.

Robert Heider: Ja, aber das wissen die Leute nicht. Wir, die Stadtwerke Dingolfing, haben ja seit 14 Jah-

ren ein eigenes Biomasseheizwerk und wir sind mittlerweile sehr vertraut mit der Materie. Wir wissen was die Biomasse kann und wo die Schwierigkeiten dabei liegen. Wir sehen das schon zukunftsgerichtet und deswegen wird auch bei unserem neuen Projekt an der Deggendorfer Straße, wieder ein Großteil der Energie mit Biomasse erzeugt.

Kyrill Kaiser: Also ich sehe das auch so, dass Holz UND etwas anderes dazu die Lösung ist. Gibt es gerade keinen Wind und keine Sonne – wie an diesem wunderbaren grauen Tag heute, ist einheimisches Holz eine tolle Alternative. Wenn aber die Sonne scheint und wir genügend Strom im Netz haben, dann ist es vielleicht die Wärmepumpe oder etwas anderes. Aber im Moment habe ich das Gefühl, dass es nur noch schwarz und weiß gibt und kaum dieses „kombiniert“ und „miteinander“. Wenn im Moment einer daherkommt und sagt: „DAS“ ist die Lösung, dann ist das falsch, das kann nicht richtig sein, sondern es ist immer ein „UND“ mit mehreren Standbeinen.

Robert Heider: Das sehe ich tatsächlich auch so. Und es wird nicht die eine Lösung geben und ich glaube, man muss das ein bisschen lokal abhängig machen. Wenn man sich zum Beispiel die Zahlen von Carmen anschaut: da wurde im letzten Bericht ausgewiesen, dass 2020 etwa 540.000 Tonnen rein bayerische Biomasse, ins Ausland geliefert wurden. Wenn man sich dann noch die Emissionen der Fahrt anschaut, dann meine ich, wir verkürzen lieber die Transportwege und produzieren die Wärme dort wo sie bei uns gebraucht wird. Mit kurzer Trasse. Das ist auch etwas Besonderes an dem Projekt, dass wir nur 1.200 Meter Trasse haben, mit wenigen Verlusten direkt zum Abnehmer.



Baumschulen Hörmann

Wir sorgen für Wachstum...

Herkunftsgesicherte Forstpflanzen
Autochthone Gehölze
Aufforstungen
Kulturpflege

 Baumschulen Hörmann
Hörzhausener Str. 65
86529 Schrobenhausen

www.baumschulen-hoermann.de zentrale@whoermann.de Tel 08252 5050 Fax 08252 81480



Das Brennstofflager entsteht.

(Foto: UP Energiewerke GmbH)

Kyrill Kaiser: Ja, es macht keinen Sinn, unsere Biomasse zu exportieren und dann den Strom wieder zu importieren. Also ich meine wirtschaftlich für die, die es betreiben schon, aber für uns und ökologisch, nicht. Das Heizwerk wird nicht über die UP-Energie mit Hackschnitzeln versorgt, sondern da gibt es eine eigene Gesellschaft?

Anton Heidobler: Die Versorgung übernimmt die BVO Biomassevertrieb Ostbayern GmbH, die sich im letzten Jahr, im Sommer, einen neuen Namen gegeben hat, weil sich natürlich der Geschäftsumfang mit diesem neuen Werk deutlich erhöhen wird. Das war vorher die Biomasse Heizwerk Dingolfing GmbH. Wir haben uns bei dem Projekt festgelegt, dass wir im Radius von 60 Kilometern um das bestehende Heizwerk mengengewichtet einkaufen wollen. Wir wollen damit versuchen dem Aspekt der regionalen Energieversorgung Rechnung zu tragen.

Kyrill Kaiser: Und damit auch der regionalen Wertschöpfung. Damit bleibt das Geld auch in der Region.

Anton Heidobler: Genau! Die BVO ist eine Gesellschaft, die sich aus 60 % Anteilen der Stadtwerke Dingolfing und 40 % Anteilen der FBG Aitrach-Isar-Vils zusammensetzt.

Kyrill Kaiser: Das Werk braucht 37.000 Tonnen luro pro Jahr, das sind wie viele Schüttraummeter?

Anton Heidobler: Der Faktor dürfte etwa 3,3 sein.

Kyrill Kaiser: Also ca. 120.000 srm.

Anton Heidobler: Vielleicht nochmal zum Hintergrund, warum wir uns auf diese Art der Abrechnung festgelegt haben: weil sie die fairste Abrechnungsgrundlage sowohl für den Waldbesitzer als auch für den Energieempfänger darstellt. Das Problem ist erstens einmal, dass srm sehr schwer zu quantifizieren sind. Dahingehend haben wir uns schon vor 14 Jahren entschieden nach Tonne und Wassergehalt einzukaufen. Es gibt ein eindeutiges Gewicht, also einen Wiegeschein und zu dem Wiegeschein eine Wassergehaltsmessung, die dann im Grunde genommen die Aussage dafür gibt, wie trocken oder nass das Material war.

Kyrill Kaiser: Sonst fahr ich dir nur nasse Pappel her.

Anton Heidobler: Ja, genau.

Kyrill Kaiser: Machst du dir Sorgen um die Versorgungssicherheit? Also wird das knapp, die 120.000 srm zusammenzubringen?

Anton Heidobler: Also ich mache mir persönlich keine Sorgen. Ich bin ja mittlerweile seit 30 Jahren im Geschäft und habe die ganze Entwicklung der Biomasse mitgemacht. Wir haben damals vor 14 Jahren begonnen, mit einem Neuland sozusagen, ein größeres Biomasseheizwerk zu etablieren. Die erste Zeit, war damals schon prägend in der Hinsicht, dass es oft schlaflose Nächte gegeben hat, weil das Produkt damals noch nicht so in den Köpfen der Waldbesitzer etabliert war. Und damit ist es damals in der Hauptsaison, also in der Zeit, in der die größte Masse benötigt wird, zu Versorgungsengpässen gekommen.

Mittlerweile wissen wir ja, wie sich manche Jahre entwickeln können. Deshalb haben wir ein gewisses Polster an Ware liegen, das noch nicht gehackt ist und dann bei Bedarf gehackt werden kann. Und wenn ich es jetzt aus der Sicht der Waldbewirtschaftung und als Förster betrachte, dann muss ich ganz ehrlich sagen, wir haben so viele ungepflegte Bestände im Wald, die in den letzten Jahren aufgrund der Borkenkäfer-Kalamitäten geschoben wurden. Aber das ist ein Arbeitsfeld, das wir in den nächsten Jahren bearbeiten müssen, damit wir nicht wieder in die gleiche Problematik wie bei den Beständen, die nach den großen Windwürfen Vivian/Wiebke und Lothar entstanden sind, kommen.

Wenn wir diese Bestände nicht rechtzeitig pflegen und versuchen, gerade im Hinblick auf den Klimawandel das Baumartenspektrum zu erhalten und auch die Bäume rauszupflegen, die wir dann später im Endbestand haben wollen, dann sind wir wieder, in der gleichen Situation und haben nicht aus den Fehlern gelernt. Ich sehe da ein großes Potenzial und eine große Notwendigkeit die anfallende Biomasse vernünftig zu verwerten.

Und ein wesentlicher Punkt, warum ich dieses Projekt unterstützt habe ist, dass der Wärmebedarf übers gesamte Jahr anfällt und man auch im Sommer nicht unerhebliche Mengen an Biomasse benötigt werden. Das wird uns auch bei den Borkenkäferkalamitäten helfen, die ja sicherlich nicht weniger werden. Damit haben wir die Möglichkeit, das Material sofort aus dem Wald zu schaffen, sofort zu hacken und auch sofort zum Abnehmer zu bringen. Wir sprechen hier in den Monaten Juni, Juli, August von Mengen von weit über 5.000 Kubikmeter pro Monat. Das befähigt uns dann in der Waldbewirtschaftung, gerade bei Käferkalamitäten das Material sehr zeitnah aus dem Wald zu bringen und damit dem Borkenkäfer das bruttaugliche Material zu entziehen.

Kyrill Kaiser: Ich sehe das auch so. In meiner persönlichen Erfahrung ist häufig bei den Waldbesitzern einer der größten Hinderungsgründe für die reguläre Durchforstung, das Brennholz beziehungsweise das Energieholz. Entweder man hat noch selber genug zu Hause und der Preis ist gefühlt für das Produkt noch zu niedrig und dann nützt es nichts, dass das Leit-sortiment bei 100 Euro/fm ist. Wenn der Waldbesitzer das Gefühl hat das Energieholz „verschenken“ zu müssen geht auch nix in der Durchforstung.

Häufig ist dann das Ergebnis, dass die notwendige und sinnvolle Durchforstung verschoben wird. Nochmal zu der Anlage zurück; ist denn bei der Anlage eine Filtertechnik verbaut?

Robert Heider: Wir haben natürlich verschiedenste Vorgaben vom Landratsamt, wir brauchen ja eine BImSchG Genehmigung. Es ist ein Zyklon und ein moderner Gewebefilter verbaut.

Kyrill Kaiser: Was verbaut ihr für Öfen?

Robert Heider: Der Hersteller ist die Firma Kohlbach, aus Österreich. Unser langjähriger Partner.

Kyrill Kaiser: Die oberen Kessel sind auch von Kohlbach?

Robert Heider: Tatsächlich schon. Gute Erfahrungen.

Kyrill Kaiser: Letzte Frage: Ausblick, wo sind wir in der Energieversorgung in der Stadt Dingolfing in zehn Jahren?

Robert Heider: Das wird die kommunale Wärmeplanung zeigen. (Lacht)

Kyrill Kaiser: Okay okay, also dann, wo wärst du gerne, was fändest du gut?

Robert Heider: Also in zehn Jahren wäre es schlussendlich optimal, wenn wir unser Fernwärmenetz mit dem neuen Heizwerk, das wir weiter verdichten und ausbauen wollen, komplett auslasten könnten. Und auch verschiedene technische Neuerungen darin verbauen können, so dass es eben der Energiemix der Zukunft wird. Wir haben es vorher ja schon mal ange-

sprochen: z. B. Wärmepumpen, dann unsere Biomasse und in zehn Jahren muss man dann auch schauen wie weit das Thema Wasserstoff schon ist. Ich schreibe den Wasserstoff im Verteilernetz nicht ab, also im Gasverteilernetz, bis hin zu den Endkunden.

Kyrill Kaiser: Das Ziel ist, Dingolfing wird CO₂-neutral mit der Wärmeversorgung?

Robert Heider: Das ist es auf alle Fälle! Aber der Kunde muss schlussendlich auch mitspielen. Wir haben es immer wieder gesehen, grün oder nachhaltig allein ist halt nicht sexy! Nachhaltig und ich habe noch einen Nutzen davon oder es ist nur marginal teurer als fossil, lässt sich der Kunde gerade noch eingehen.

Und deswegen sage ich, ist das ganze Thema schon sehr stark von der Politik abhängig. Welche Rechte, Pflichten, Ziele werde vorgegeben. Wir haben das auf alle Fälle zum Ziel, eine sichere, zukunftsgerichtete und am besten eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung anzubieten. Wir brauchen hier auch eine Entbürokratisierung, um Kosten im Betrieb und der Abrechnung oder Verwaltung zu verringern.

Kyrill Kaiser: Was würdest du sagen, realistisch, wie lange brauchen wir dafür, wenn wir vernünftige politische Vorgaben bekommen?

Robert Heider: Also, wenn vernünftige politische Vorgaben kommen, dann ist ein Zeitraum von 20 bis 25 Jahren realistisch. Was wir unbedingt brauchen, ist das Thema politische Verlässlichkeit, und die ist aktuell an so vielen Stellen nicht gegeben!!!

Kyrill Kaiser: Lieber Robert, lieber Toni, das ist doch ein schönes Schlusswort! Vielen Dank für das interessante Gespräch!

Das Gespräch führte Kyrill Kaiser, Revierförster Reisbach, mit Herrn Robert Heider, Geschäftsführer der Stadtwerke Dingolfing und der UP Energiewerke GmbH sowie Herrn Anton Heidobler, Geschäftsführer der BVO GmbH



Dienstleistungswerk Reseneder Michael

-  Garten- und Landschaftspflege
-  Anlagenbetreuung
-  Hausmeisterservice
-  Entrümpelungen



Tuntenberg 1
94405 Landau a.d.Isar
0151/27063758

From Dusk Till Dawn

■ Simon Steininger, WBV Deggendorf

Das Privileg, ein hochwertiges Lebensmittel direkt aus der Natur zu entnehmen, setzt eine enorme Sorgfaltspflicht dem Tier gegenüber voraus. Obwohl innerhalb der Jägerschaft oft unterschiedlich definiert, wird diese Sorgfaltspflicht mit dem Wort der Waidgerechtigkeit umschrieben und ist so in vielen Artikeln, Arbeiten oder Dissertationen zu lesen. Diese Tatsache bringt den Jagenden in der Praxis immer wieder in die schwierige Situation, in der er seine eigenen Fähigkeiten und sämtliche Umwelteinflüsse bewerten und daraus ableiten muss, ob ein Erlegen nach dem deutschen Tierschutzgesetz überhaupt möglich ist.

Zwänge, wie die Erfüllung der Abschusspläne oder Abwendung von wirtschaftlichem Schaden, können hier zu einer Falscheinwertung bzw. extrinsisch beeinflussten Entscheidung führen. Aber auch Jagdtrieb und Beutewille sind nicht zu unterschätzende Einflussfaktoren bei der Schussabgabe im Revier. Verstärkte menschliche Präsenz im Revier durch hohen Jagd- und Freizeitdruck führt zu geringerer Sichtbarkeit und spätem Austreten der Tiere aus ihren Rückzugsräumen (Bonnot et al., 2019).

Dadurch birgt besonders die Jagd in der Dämmerung durch unzureichende Lichtverhältnisse Gefahr für schlechte Schüsse oder gar Fehlabschüsse. In dieser Zeit nimmt die Beleuchtungsstärke schnell ab (vgl. Abb. 1).

Die Abnahme des natürlichen Lichts und eine damit verbundene Kombination aus reduziertem Lichtniveau, langsamer Adaptation des Auges, Verlust der Farbwahrnehmung, begrenzter Kontrastwahrnehmung und verengtem Sichtfeld (vgl. Lachenmayer, 2023; Bach, Lachenmeyer & Schiefer, 2011) führt dazu, dass die Umwelt visuell schlechter wahrgenommen wird. Sichere Ansprache der Stücke, Posi-

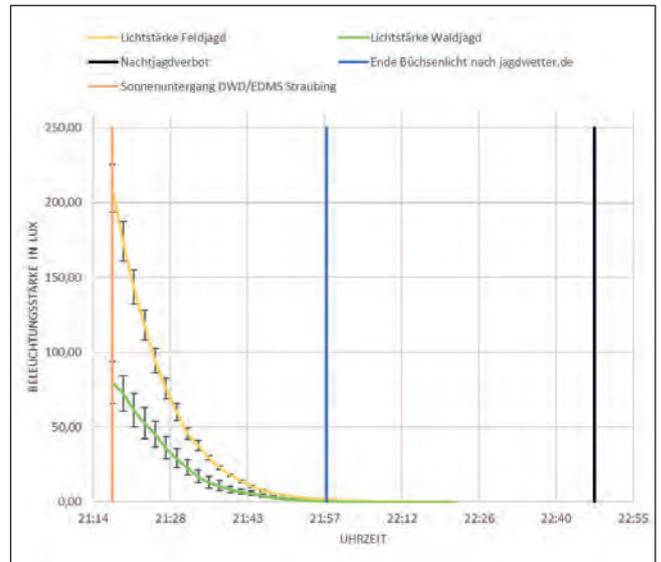


Abb. 1: Beleuchtungsstärkemessung in Wald- und Feldrevier / Gesamtbereich Dämmerung – Mittelwert 24.6.2024 bis 3.7.2024

tion des Haltepunktes auf dem Wildkörper und die Möglichkeit, den Kugelfang sicher einzuwerten, gehen bei abnehmenden Sichtverhältnissen verloren.

Um diesen kritischen Zeitbereich und die damit verbundenen Probleme zu untersuchen wurde im Rahmen der Bachelorarbeit, „Schlechte Lichtverhältnisse: Die Rolle von Nachtsichtgeräten für ethisch verantwortliches Jagen in der Dämmerung“, mithilfe einer repräsentativen Umfrage in der deutschen Jägerschaft mit Schwerpunkt Bayern ein repräsentativer Erfahrungsbericht zum Einsatz von Nachtsichttechnik erhoben und ausgewertet.

Neben Grundsatzfragen zur Jagdausübung, welche vor allem die zeitlichen und wildartspezifischen Aspekte klären sollte, fokussierte sich der Hauptteil der Befragung auf die Auswirkungen der Nachtsichttechnik bei der Jagd. Darauf aufbauend sollte



Bau- und Kantholz / Latten in Fichte, Kiefer, Lärche

(zertifiziert nach CE DIN 4074 – S10)

- getrocknet
- gehobelt



Lohnschnitt /
Lohntrocknung / Lohnhobeln

Markus Hupfloher
Brückenstraße 16
94419 Reisbach/Hötzendorf
Tel. 08734/7423 Fax 939285
hupfloher-holz@t-online.de

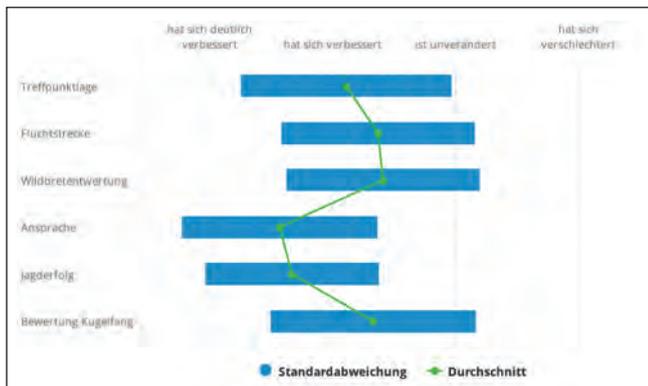


Abb. 2: Auswirkungen der Verwendung von Nachtsicht- und Wärmebildtechnik auf die Jagd **in** Verbindung mit der Jagdwaffe (**Dämmerung**)

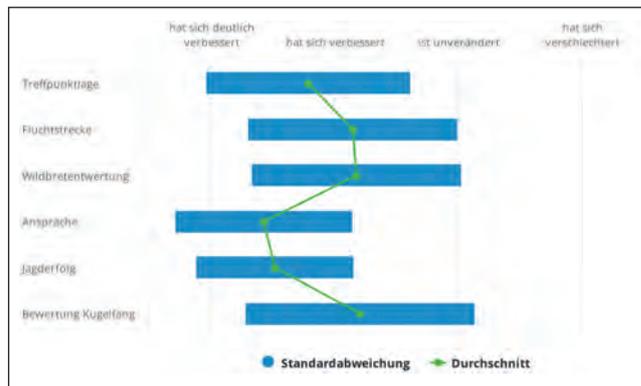


Abb. 3: Auswirkungen der Verwendung von Nachtsicht- und Wärmebildtechnik auf die Jagd **in** Verbindung mit der Jagdwaffe (**Nacht**)

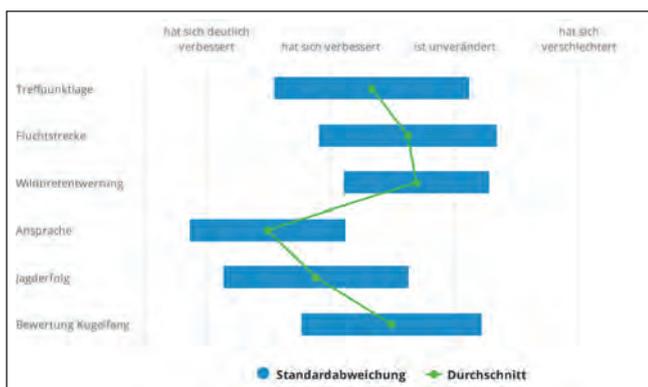


Abb. 4: Auswirkungen der Verwendung von Nachtsicht- und Wärmebildtechnik auf die Jagd **ohne** Verbindung mit der Jagdwaffe (**Nacht**)

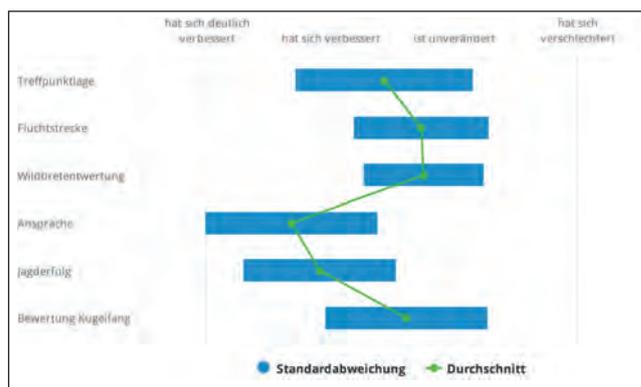


Abb. 5: Auswirkungen der Verwendung von Nachtsicht- und Wärmebildtechnik auf die Jagd **ohne** Verbindung mit der Jagdwaffe (**Dämmerung**)

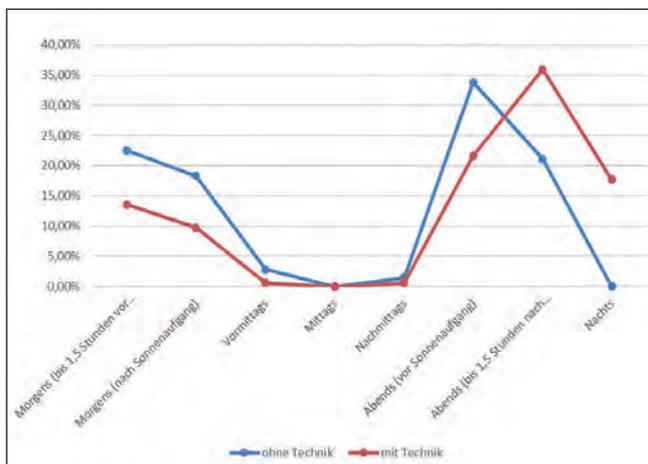


Abb. 6: Jagdzeitenvergleich zwischen Nichtverwendern und Verwendern von Nachtsichttechnik

die Arbeit eine Diskussionsgrundlage zur Freigabe auf sämtliches Schalenwild unter Beachtung des Nachtjagdverbots darstellen.

Im Fragenkatalog wurde bei der Einwertung der Auswirkungen von Nachtsichttechnik zwischen der Verwendung in der Dämmerung und nachts unterschieden, um einen Effekt des sich ändernden Lichtniveaus abzubilden. Beim Betrachten der Daten fällt auf, dass vor allem bei der Verwendung in Verbindung mit der Jagdwaffe eine hohe signifikante Linksverschiebung aller Mittelwerte feststellbar war. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie können den Ab-

bildungen 2-5 entnommen werden und stellen sich in Form von Reichweitendiagrammen dar. Ebenfalls konnte ein deutlicher Unterschied zwischen Verwendern und Nichtverwendern bei der jagdlichen Aktivität (vgl. Abbildung 6), sowie der Schussdistanz während der Dämmerung nachgewiesen werden.

Im Vergleich zur wenig bestehenden Literatur, die oft nur kleinere Stichproben oder qualitative Ansätze wählt (BJV, 2002; Hahn, 2014; Zotter, 2017), liefert diese Studie eine wertvolle Ergänzung in Form quantitativer Daten. Beispielsweise wurden in der Studie von Hahn (2014) ähnliche Methoden angewandt, jedoch auf regional begrenzte Jägerschaften, da kein rechtlicher Rahmen existierte. Hier konnten nun bundesweite Daten berücksichtigt und durch die Art der Erhebung statistische Vergleiche angestellt werden. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur objektiven Betrachtung der Thematik dar und bezieht die betroffene Bevölkerungsgruppe direkt mit ein.

Die im Mittelpunkt der Studie stehenden ethischen, praktischen sowie ökologischen Überlegungen, stellen eine fundierte Grundlage für die Bewertung der Frage nach einer Freigabe auf sämtliches Schalenwild dar. Die zentralsten Vorteile, die sich aus der Befragung und den Analysen ergeben, ist die verbesserte Ansprache und erhöhte Treffergenauigkeit bei schlechten Lichtverhältnissen, vor allem wenn die Technik in Verbindung mit der Jagdwaffe eingesetzt wird (vgl. Abb. 2-5).

Die Einführung von Nachtsichtgeräten hat nachweislich dazu beigetragen, Fehlabschüsse zu vermeiden und dadurch Tierleid zu reduzieren. Dies spricht klar für die generelle Freigabe der Technik, besonders im Hinblick auf den Tierschutz, der für die Mehrheit der Befragten eine hohe Priorität in der Jagdausübung darstellt. Die mit einer Freigabe einhergehende Erhöhung des Ansitzerfolgs (Müller, 2024), gepaart mit weniger verursachtem Tierleid, könnte einen entscheidenden Beitrag zur Waidgerechtigkeit leisten.

Die beigetragenen, möglichen negativen Auswirkungen der Technik bedürfen weiterer Klärung. Einer der größten Kritikpunkte betrifft die potenzielle Beunruhigung des Wildes. Auch wenn die Befragten diese Störung als moderat bis gering einstufen, bleibt die Sorge bestehen, dass der häufigere Einsatz der Technik zu einer Veränderung der Aktivitätsmuster und des Raumnutzungsverhaltens der Wildtiere führen könnte. Auch die Gefahr einer missbräuchlichen Anwendung sowie das Fehlen einer Notwendigkeit sind Kritikpunkte der Skeptiker.

Die gesplante Meinung innerhalb der Jägerschaft und der hohe Anteil unentschlossener Teilnehmer verdeutlicht erneut den Forschungs- und Aufklärungsbedarf zu diesem Thema. Eine mögliche Lösung

wäre die Durchführung von Modellversuchen sowie die Untersuchung von Revieren in Baden-Württemberg, wo der Einsatz auf sämtliches Schalenwild unter Beachtung des Nachtjagdverbots bereits gängige Praxis ist. Die Ergebnisse der Bachelorarbeit stellen eine fundierte Grundlage für den Einstieg in den politischen Diskurs dar.

Sollten Sie Interesse an der vollständigen Arbeit mit allen Ergebnissen haben wenden Sie sich gerne an die WBV Deggendorf.



QUELLEN:

- Bonnot, N.,** Couriot, O., Berger, A., Cagnacci, F., Ciuti, S., De Groeve, J., ... Mark Hewison, A. (Januar 2020). Fear of the dark? Contrasting impacts of human versus lynx on diel activity of roe deer across Europe. *Journal of Animal Ecology*, S. 132-145.
- Lachenmayer, B.** (April 2023). Dämmerungssehen und Blendempfindlichkeit. *Zeitschrift für Verkehrssicherheit – Sehvermögen und Straßenverkehr: Vom Auge zum Gehirn*, S. 83-85.
- Bach, M.,** Lachenmayer, B., & Schiefer, U. (Dezember 2011). Prüfung des Kontrast- oder Dämmerungssehens. *Der Ophthalmologe*, S. 1195-1197.
- BJV. (2002). Grosses Echo auf Leserfrage. *Nachtzielgeräte für die Schwarzwildjagd?* *Jagd in Bayern* (3/2002), S. 12.
- Hahn, N.** (2014). Brennpunkt Schwarzwild – Projekt zur Entwicklung innovativer regionaler Konzepte. Gomadingen: WILCON – Wildlife Consulting.
- Zotter, H.** (Januar 2017). Wie viel Technik braucht die Jagd? – Jagdliche Verwendung von Nachtzieltechnik. Von jagdwirt.at: https://jagdwirt.at/DesktopModules/ContentList/Uploads/AA_Nachtsichttechnik_Zotter%20final.pdf abgerufen am 02. September 2024
- Müller, R.** (17. Juni 2024). Fachbereich Schießwesen – Bejagung von Schalenwild mit Nachtsichttechnik in Baden-Württemberg. Von [www.oeljv-bayern.de](http://www.oeljv-bayern.de/app/download/12137171895/240617_H4F%20Einsatz%20Nachtsichttechnik.pdf?t=1718914865): https://www.oeljv-bayern.de/app/download/12137171895/240617_H4F%20Einsatz%20Nachtsichttechnik.pdf?t=1718914865 abgerufen am 02. September 2024

Rehschnitzel mit Kürbiskern-Parmesanpanade

von Jonas Pollner

Zutaten für 3-4 Personen

- 500 g Rehfleisch aus der Keule oder dem Rücken
- 50 g Kürbiskerne
- 50 g geriebener Parmesan
- 50 g Semmelbrösel
- 50 g Mehl
- 2 Eier
- 2 EL Milch
- Salz, Pfeffer, Wildgewürz
- 1 EL Butter
- Öl

Dazu passen
Kartoffelsalat oder
Petersilienkartoffeln.

Guten Appetit!



Schritt 1: Das Rehfleisch unter kaltem, fließendem Wasser abwaschen und trocken tupfen. Bei der Keule eignet sich die Oberschale besonders gut. Anschließend mit dem Schmetterlingsschnitt quer zur Faser 1 bis 1,5 cm dicke Scheiben schneiden. Hierbei werden 2 Schnitte gesetzt. Da der erste Schnitt nicht ganz durch das Fleisch geht, kann das Schnitzel aufgeklappt und vergrößert werden. Danach nur leicht mit dem flachen Messer klopfen.



Schritt 2: Für die Panade die Kürbiskerne fein mahlen und mit dem geriebenen Parmesan sowie den Semmelbröseln vermischen. Ei, Milch, Salz, Pfeffer und eine Prise Wildgewürz mit einer Gabel verquirlen. Vorteil: Die Gewürze verteilen sich so gleichmäßiger über das Fleisch. Das Mehl sowie die anderen Zutaten am besten in einen Suppenteller geben.

Schritt 3: Das Fleisch der Reihe nach in Mehl, Eier und Kürbiskern-Parmesan-Semmelbrösel-Mischung wenden. Die Panade gut andrücken. Anschließend reichlich Öl zum Braten zusammen mit der Butter in eine Pfanne geben, erhitzen und die Schnitzel auf beiden Seiten jeweils 2-3 Minuten backen.



Ergebnisse der Bundeswaldinventur und Waldflächenbilanz

■ Peter Stieglbauer, AELF Landau-Pfarrkirchen

Etwa alle zehn Jahre werden Deutschlands Wälder systematisch untersucht. Die sog. Bundeswaldinventur bietet einen umfassenden Überblick über den Zustand und die Entwicklung der Wälder in Deutschland. 2022 wurden die Daten für die vierte Bundeswaldinventur (= BWI 4 oder BWI 2022) an rund 8.000 Stichprobenpunkten in Bayern erfasst. Die Ergebnisse wurden im Herbst veröffentlicht.

Wie steht es um Bayerns Wälder?

Waldflächenbilanz

Die BWI 4 ergab keine signifikante Veränderung der Waldfläche in Bayern. Das gesetzliche Ziel der Wald-erhaltung ist damit im Großen und Ganzen erreicht. Die bayerische Forstverwaltung erhebt unabhängig davon jedes Jahr die Waldflächenveränderungen (Rodungen contra Erstaufforstungen) im Detail. Seit den 1980er Jahren hat die Waldfläche in Bayern jährlich zugenommen. Leider trat 2016 eine Trend-umkehr ein; seitdem nimmt die Waldfläche wieder ab. 2023 standen 294 ha Rodungen nur 252 ha Auf- forstungen gegenüber.

Die Grafik auf der nächsten Seite gibt die häufigste Begründung für Rodungsmaßnahmen wieder.

Die Waldflächenbilanz fällt in den Regionen unterschiedlich aus. In den waldarmen Regionen wie in unserer Region 13 Landshut schreiben die Regionalpläne den Waldflächenerhalt als Ziel fest.

Auf dieser Grundlage werden Rodungen hier i.d.R. nur genehmigt, wenn flächengleiche Ersatzauf- forstungen erfolgen. In waldreichen Regionen wie im Bayerischen Wald oder in Oberfranken gilt dies nicht. Dies hat zur Folge, dass dort die Waldfläche überproportional abnimmt.

Waldstruktur

Die BWI 4 hat ergeben, dass die bayerischen Wälder nochmals älter, naturnäher und gemischerter geworden sind. Der Holzvorrat in den Wäldern hat eben- falls zugenommen; nirgends in Europa steht mehr Holz im Wald.

Damit ist belegt, dass Bayerns Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer keineswegs ihren Wald über- nutzen, sondern den Wald zukunftsfähig umbauen und auf der Fläche einen wesentlichen Beitrag zum Naturschutz bzw. zur Biodiversität leisten.



Der freundliche
Holz-Fachmarkt

FÜR BODEN, WAND, DECKE,
HAUS UND GARTEN

NEUMÜHLE – 94419 REISBACH

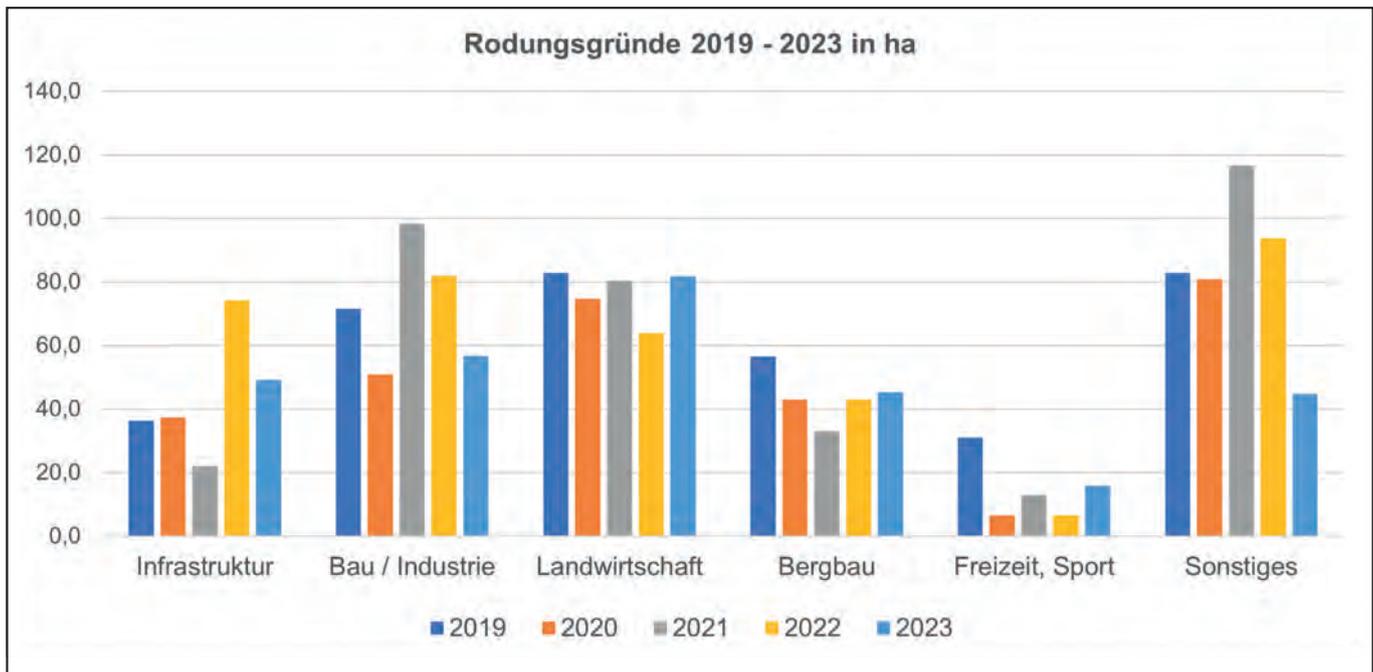


MEHR AUSWAHL – MEHR MÖGLICHKEITEN

FUSSBÖDEN (PARKETT, HOLZFURNIERBÖDEN, MASSIVHOLZDIELEN, VINYL, LAMINAT, KORK, LINOLEUM) – WAND- & DECKENVERKLEIDUNGEN
HAUS- & ZIMMERTÜREN – GARTEN & TERRASSE – HITS FÜR KIDS
FARBEN FÜR INNEN & AUSSEN

Tel.: 0 87 34 – 24 3
Fax: 0 87 34 – 16 13
Web: info@hoelzl-holz.de
www.hoelzl-holz.de

Mo – Fr: 8 - 12 Uhr / 13 - 18 Uhr
Sa: 8 - 12 Uhr



Quelle: StMELFT

Im Einzelnen ergab die Inventur folgende Zahlen:

	BWI 2012	BWI 2022
Holzvorrat	396 m ³ /ha	405 m ³ /ha
Holzvorrat im Kleinprivatwald	496 m ³ /ha	472 m ³ /ha
Totholzvorrat	22 m ³ /ha	30 m ³ /ha
Durchschnittsalter	83 Jahre	88 Jahre
Verjüngungsfläche	577.000 ha	840.000 ha
Laubholzanteil	35,7%	38,4%
Laubholzanteil i. d. Verjüngungen	54%	59%

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel!

Der Beweis für die Vertrauenswürdigkeit und Nachhaltigkeit der bayerischen Forstwirtschaft ist mit den Ergebnissen der BWI 4 abermals geführt. Forstfachlich enthalten die Zahlen aber auch Alarmsignale, gerade für den Kleinprivatwald:

Mit steigendem Durchschnittsvorrat steigt überproportional das Betriebsrisiko. Gerade bei den für Kalamitäten anfälligen Hauptbaumarten ist dringend eine Absenkung der Vorräte anzuraten. Als Zielgröße sind hier eher 350 m³/ha Durchschnittsvorrat zu nennen.

Wir appellieren deshalb: Machen Sie Holz, bevor Ihnen die nächste Käferwelle oder das nächste Sturmtief die Entscheidung abnehmen! Nutzen Sie die Altbestände, schaffen Sie Licht für die Verjüngung und stabilisieren Sie die jüngeren Bestände mit Durchforstungen. Das ist mindestens so nachhaltig, wie zaghaft beim weiteren Vorratsaufbau zuzuschauen. Auch dem Klimaschutz ist am besten gedient, wenn Nutzholz geerntet und möglichst lan-

ge verbaut wird. Der gebundene Kohlenstoff kann damit für Jahrhunderte der Atmosphäre entzogen werden. Und selbst die kurzfristige thermische Nutzung von (Rest-)Holz ist allemal besser als die Verbrennung fossiler Rohstoffe.

Es gibt viele gute Gründe, mehr Holz zu machen. Was spricht eigentlich dagegen?



Ihr Partner für Natur und Umwelt

Für den gesunden Wald von morgen!

UNSERE LEISTUNGEN

- Wiederaufforstung
- Kulturpflege/Ausmähen
- Zaunbau
- Jugendpflege
- Motormanuelle Holzernte

Alle Dienstleistungen rund um den Waldbesitz in Nieder- und Oberbayern.

FÜR MEHR INFORMATIONEN
0162/1932711

Michael Erber und Johannes Haslbeck
www.oekosilva.de

Forstwirtschaft und Naturschutz – Gegensatz oder Zusammenspiel?

■ Michael Veicht, Abteilungsleiter Forsten
am AELF Deggendorf-Straubing

Folgt man in den Medien Beiträgen zu Wald und Forstwirtschaft liegt der Schluss nahe, dass sich der Wald in Deutschland und somit auch in Bayern in einem rundum schlechten Zustand befindet, insbesondere hinsichtlich des Naturschutzes. Dieser würde durch die Forstwirtschaft bedroht und im Wesentlichen sei nur die Stilllegung die Möglichkeit, den Wald vor weiteren Schäden zu bewahren.

Das forstliche Tun und all die viele Arbeit, die Förster und Waldbesitzer in den Walderhalt und die Waldpflege stecken, seien eher schädlich als nützlich für die Natur. Geld mit dem Wald zu verdienen, gerade auch mit dem Einsatz monströser Maschinen muss dem Wald unwiederbringlichen Schaden zufügen.

Dies entspringt der von der deutschen Waldromantik geprägten Gefühlsebene, die den Wald gerne als unberührte und unbefleckte, reine und ruhespendende Natur stilisiert. Andererseits werden berechnete Interessen und Ansprüche der Gesellschaft an den Wald und seine Funktionen zum Ausdruck gebracht.

Der Blick der meisten Waldbesucher richtet sich oft mehr nach dem, was „auf den ersten Blick“ stört, als

auf weniger offensichtliche positive Entwicklungen. Geformt wird dieser Blick in der näheren Umgebung. Die enorme Vielfalt der Bewirtschaftung durch die Waldbesitzer (Staat, Kommunen, Großprivatwald, Kleinprivatwald) kann dies in der Regel nicht abbilden.

Die in einem Abstand von jeweils zehn Jahren durchgeführte Bundeswaldinventur leistet hier einen wertvollen Beitrag zur Versachlichung der Diskussionen um den Wald und seine Bewirtschaftung.

Ein Blick auf die vor kurzem veröffentlichte Bundeswaldinventur IV zeigt, dass der Wald in Bayern in allen entscheidenden Gesichtspunkten immer naturnäher wird. So wurde der Anteil an Laubbäumen in Bayerns Wäldern von 26 % (1987, BWI I) auf mittlerweile 38,4 % (2022, BWI IV) kontinuierlich angehoben. Das ist eine enorme Umbauleistung, die historisch keine Beispiele kennt. In vertrauensvoller, auf Beratung und Förderung fußender Zusammenarbeit wurde der Anteil der Laubhölzer in den Kulturen auf mittlerweile 60 % erhöht.

Ebenso hat die Strukturvielfalt unserer Wälder weiter zugenommen. In aller Regel vor vielen Jahrzehnten begründete einschichtige Altersklassenwälder, die in der naturschutzfachlichen Nomenklatur als „Fichtenholzforst“ oder auch „Nadelholzforst“ bezeichnet werden (ein Schelm, wer darin eine gewis-

STEINER e.K.

SCHNELL ZU QUALITÄT

KANTHÖLZER | KAMMERGETROCKNETE SCHREINERWARE

LATTEN | SCHALUNG | PROFILBRETTER

SCHWERMETALLFREIE IMPRÄGNIERUNG | LOHNTROCKNUNG



SÄGEWERK & HOLZHANDLUNG FRANZ STEINER e.K. · SCHLOSSMÜHLE · 84175 GERZEN
TEL. 0 87 44 / 2 24 · FAX 0 87 44 / 6 42 · SAEGEWERK.STEINER@T-ONLINE.DE



se Feindbildpflege erkennen will) sind deutlich im Rückgang. Mittlerweile ist entsprechend der forstlichen Zielsetzung bereits ein Drittel der Wälder Bayerns mehrschichtig oder plenterartig aufgebaut.

Der Altersdurchschnitt der Wälder ist bayernweit von 83 auf 88 Jahre gestiegen, die Fläche der sehr alten Wälder (>160 Jahre) hat sich weiter vergrößert. Insbesondere im Staatswald wurden solche Wälder unter Schutz gestellt.

Der Vorrat an Totholz in den Waldflächen hat sich seit der Bundeswaldinventur III (2012) von 22 Kubikmeter (je Hektar Waldfläche) auf 30 Kubikmeter erhöht, was einen gewaltigen Sprung hin zu mehr Naturnähe bedeutet. Auch dies wurde nicht mit Zwang, sondern im Wesentlichen mit freiwilligen Leistungen, wie dem Vertragsnaturschutzprogramm (VNP-Wald) erreicht. Mit diesem Förderprogramm werden Totholz und Biotopbäume als wertvolle Teile des Ökosystems Wald gefördert.

Das VNP-Wald ist in seinem Erfolg einmalig, da es nicht nur Naturschutzelemente auf die gesamte Waldfläche bringt, sondern – und das ist die wesentliche Erfahrung in der Umsetzung – das Bewusstsein und den Blick der Waldbesitzer bezüglich wichtiger Naturschutzbestandteile in ihrem Wald schärft. Naturschutz im Wald wird in Wert gesetzt. Das bewirkt deutlich mehr als jedes noch so gut gemeinte Verbot.

Auf 41 % der Waldfläche fand in den vergangenen zehn Jahren keine Holznutzung statt. Gerade im Kleinprivatwald bis zu einer Größe von 20 Hektar

nimmt die Tendenz, Waldflächen sich selbst zu überlassen zu. Nach unseren Erfahrungen wird in diesem Segment des Kleinprivatwaldes, das mit 943.000 Hektar rund 36 % der bayerischen Waldfläche repräsentiert, die Mehrheit der Fläche nicht bewirtschaftet.

Dies hat teils positive Effekte hinsichtlich des Naturschutzes, jedoch gleichzeitig überwiegend negative bei fichtengeprägten Waldbeständen. Denn hier stehen die deutlich überhöhten Vorräte die zuverlässig der Ausgangspunkt von Sturm und Käferschäden sind. Die Lernkurve großer Teile der Waldbesitzer scheint bisher eher gering als ausgeprägt zu sein.

In der Gesamtschau hat sich die Forstwirtschaft in Bayern auf der überwiegenden Mehrheit der Fläche hin zu einer **Waldwirtschaft** entwickelt.

Waldwirtschaft bezeichnet eine Forstwirtschaft, die alle wesentlichen Funktionen des Waldes gleichberechtigt berücksichtigt und eben deshalb Naturschutzleistungen nicht nur als notwendiges Übel berücksichtigt.

Moderne naturnahe Waldwirtschaft ist im besten Sinne eine Symbiose mit dem Wald. Sie lenkt und beschleunigt die im Ökosystem Wald ständig ablaufenden Veränderungsprozesse zu Gunsten des Wald-erhalts, der Anpassung an den Klimawandel und nicht zuletzt vor allem auch zum Natur- und Klimaschutz. Denn verantwortungsvoll genutzte Wälder leisten wesentlich mehr für den Klimaschutz und die Gesellschaft als stillgelegte Waldflächen.



MAIER
FORSTBETRIEB



HARVESTER
RÜCKEZUG
MOTORMANUELL
TRANSPORTE



**Forstbetrieb
Florian Maier**

Heilberskofen 5
94437 Mamming

Telefon 09955 - 933 03 41
Mobil 0175 - 16 33 892

E-Mail info@forstbetrieb-maier.de
Internet www.forstbetrieb-maier.de

Wirtschaften mit der Fichte im Klimawandel

■ Michael Veicht, Abteilungsleiter Forsten
am AELF Deggendorf-Straubing

Der reichliche Niederschlag im Jahr 2024 mit guten Wuchsbedingungen für unsere Nadelhölzer mag uns darüber hinwegtäuschen, wie die Zukunft dieser Baumarten außerhalb der Höhenlagen der Gebirge aussieht.

Der Blick auf die zurückliegenden zehn Jahre, von denen mehrere jeweils die bis dahin wärmsten und auch die trockensten waren, zeigt, dass ausreichende Jahresniederschläge eher die Ausnahme werden und längere trockene Sommer zunehmen.

Als Ergebnis dieser Entwicklung ist die Fichte, beginnend mit dem Hitzesommer 2003, in Teilen Frankreichs bereits fast vollständig verschwunden. Dort waren vor 20 Jahren die klimatischen Grenzen für den wirtschaftlichen Anbau erreicht.

Aus niederbayerischer Perspektive schien das zu diesem Zeitpunkt (2003) weit weg zu sein, obwohl auch hier im Spätsommer regional massiver Käferbefall auftrat.

Die meinem Heimatort nächstgelegene Wetterstation (LfL, Steinbeißer bei Eichendorf) weist für 2003 eine Jahresdurchschnittstemperatur von 8,6°C aus. 2014 und 2015 wurden 9,9°C erreicht. 2018, 2019, 2022 und 2023 wurde die 10°C -Marke gerissen und 2022 mit 10,7°C ein düsterer Rekord aufgestellt.

Bei diesen Temperaturen verabschiedet sich die Fichte in unseren Wäldern schneller, als das ökologisch und ökonomisch tragbar ist. Leider müssen wir damit rechnen, dass wir erst am Beginn dieser Entwicklung sind. In der forstlichen Beratung nutzen wir ein Standortinformationssystem (Basis), das vor rund zehn Jahren mit einem relativ milden Verlauf der Klimaänderung hinterlegt war.

Wir haben jetzt bereits die Durchschnittstemperaturen erreicht, die in diesem Modell für das Jahr 2100 hinterlegt sind.

Im niederbayerischen tertiären Hügelland hat sich mit der Erhöhung der Durchschnittstemperatur, der gestiegenen Verdunstung, den geringeren Niederschlägen und den ebenso verlängerten Vegetationszeiten seit 2014 der Buchdrucker als Dauerschädling etabliert. Jahre mit geringem Befall sind die Ausnahme geworden. Trotz des feuchten Witterungsverlaufs sind auch 2024 in meinem Zuständigkeitsbereich (Landkreis Deggendorf) Borkenkäferschäden nur wenig zurückgegangen.

Im Zeitraum 2014 bis 2023 entwickelten sich in den gut niederschlagsversorgten Lagen Oberbayerns und Schwabens, sowie auch im Bayerischen Wald, mit örtlich begrenzten Ausnahmen (z.B. Nationalpark), keine extremen Borkenkäferschadereignisse. Dennoch hat sich der Buchdrucker vor allem in fichtenreichen Lagen des Vorderen Bayerischen Waldes und des Oberpfälzer Waldes zunehmend etabliert. Es liegt nahe, dass die dortigen Fichtenbestände bei den gegebenen Niederschlags- und Temperaturverhältnissen das Gleiche erwartet, wie im niederbayerischen tertiären Hügelland. Denn auch dort gerät die Fichte zunehmend außerhalb ihres klimatischen Wohlfühlbereichs.

Nach über 20 Jahren intensiver Erfahrung mit der Entwicklung des Käfers in Ober- und Niederbayern kann ich folgende Hinweise und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen geben:

1. Der Borkenkäfer kommt eher früher als später garantiert auch dorthin, wo er bisher wenig Probleme verursacht hat – es gibt kein „Tal der Glückseligen“ das der Buchdrucker auslöst.
2. Die langen Vegetationszeiten führen mit den erhöhten Temperaturen, zusammen mit Trockenphasen, zu einem ständig präsenten Schadpotential, das weiter ansteigen wird.
3. Wenn Ihr Fichtenbestand durch Borkenkäfer befallen ist, dann ist nur schnelle und konsequente Aufarbeitung zielführend. Meist führt nur der Einsatz von Holzerntemaschinen (10- bis 20-mal schneller und 100-mal sicherer als Handarbeit) zu einer ausreichend schnellen Bekämpfung, die ein Übergreifen auf benachbarte Bestände verhindert. Fichten, an denen die Rinde bereits vollständig abgefallen ist, beherbergen keinen Borkenkäfer mehr. Also lieber eine „grüne“ Fichte zu viel als zu wenig beernten.

Baumschule

Forstarbeiten

Landschaftsbau

Zubehör

ZiF-zertifiziert

SAILER baumschulen
Grüne Kraft voraus

Schützenstr. 33
86690 Mertingen-Druisheim
Telefon 09078 91252-0
Fax 09078 91252-29
www.sailer-baumschulen.de
info@sailer-baumschulen.de

Zweigbetriebe:
Graf-Sprey-Str. 29
85258 Weichs-Fränkling
Grub 1
93128 Regenstauf-Grub
Froschlache 3
73569 Eschach



Fichtenbestand mit vielen abgestorbenen Bäumen.

(Foto: AdobeStock)

4. Mit dem Klimawandel hat sich das Schadpotential des Borkenkäfers exponentiell vervielfacht. So konnten unter den klimatischen Bedingungen vor 40 Jahren aus einem Käferbaum über das Jahr hinweg 100 Käferbäume entstehen. Unter den heutigen Bedingungen können das aber 10.000 (Zehntausend = kein Schreibfehler, sondern exponentielle Entwicklung) werden. Vergessen Sie also alles, was Ihre Großväter an Weisheiten zum Thema Borkenkäfer verbreiten – wir leben diesbezüglich in einer vollkommen anderen Welt.
5. Die Ergebnisse der aktuellen Bundeswaldinventur IV zeigen für Bayern auf, dass gerade im Kleinprivatwald die Nutzung der Fichte deutlich unter den Zuwächsen liegt. Bereits vor zehn Jahren, bei der BWI III, war unser Kleinprivatwald (= Privatwald ohne Großgrundbesitz) weltweiter Rekordhalter bezüglich der Holzvorräte je Hektar Waldfläche. Trotz aller Schadereignisse (Sturm/Käfer) sind diese Rekordvorräte um weitere 10 % angestiegen. Auf mehr als 40 % der Waldflächen fand im zurückliegenden Jahrzehnt keine Nutzung statt. Das bedeutet, dass nicht nur der Klimawandel, sondern auch die unterlassene Nutzung das Potential für Schadereignisse (Sturm/Käfer) weiter spürbar erhöht.
6. Nicht gepflegte und durchforstete Fichtenbestände haben eine stark erhöhte Wahrscheinlichkeit für Sturm- und Borkenkäferschäden. Die starke Konkurrenz der Einzelbäume führt in nicht durchforsteten Beständen zu sehr langen und schlanken, wenig vitalen und instabilen Einzelbäumen. In der Folge führen dann Sturm und Schneebruch zu ersten Lücken in diesen anfälligen Beständen. Der Borkenkäfer hat dann leichtes Spiel.
7. Aus vorgenannten Gründen empfehlen wir im Rahmen der forstlichen Beratung seit vielen Jahren eine stärkere Nutzung der Fichtenbestände. Mit beherzten Durchforstungen können jüngere Bestände stabilisiert und Mischungsanteile gefördert werden. Zudem wird das Entstehen von Naturverjüngung mit Durchforstungen eingeleitet und gefördert.
8. Die Förderung der Mischung in den fichtendominierten Jungbeständen muss absolute Priorität bei der Durchforstung haben. Fördern Sie z.B. jede Eiche „die sich in der Fichte versteckt“ rechtzeitig und konsequent, so dass sie nicht von den umgebenden Fichten „totgewachsen“ wird.
9. Reife Fichte sollte stärker und gezielt genutzt werden. Denn wenn wir nicht aktiv nutzen, macht das der Borkenkäfer oder auch ein Sturm zu seinen Bedingungen, bei zumeist schlechten Holzpreisen. Wer aktiv Holz nutzt, kann damit nicht nur bessere Holzpreise erzielen, sondern ebenso den Zeitpunkt (Arbeitsumfang) und letztlich auch die aufzuwendende Arbeitsmenge (Schadflächen führen zu deutlich höherem Arbeitsaufwand) zu seinen Gunsten gestalten. Uns sollte dabei der Gedanke leiten, dass die Wahrscheinlichkeit für einen reifen Fichtenbestand, die folgenden zehn Jahre zu überstehen, nicht sehr hoch ist. Denn die Erderwärmung schreitet ungebremst voran.
10. Seien Sie experimentierfreudig. Nutzen Sie entstandene Kahlflächen auch dafür, in beschränktem Maße neue hitze- und trockenheitsresistentere Baumarten auszuprobieren.
11. Nutzen Sie die Beratungsangebote unserer Forstreviere und auch der örtlich tätigen Waldbesitzervereinigungen. Denn nur zielgerichtete Maßnahmen führen zum gewünschten Erfolg.
12. Die Forstverwaltung bietet attraktive Förderanreize, die helfen, Ihren Wald zu pflegen und einen neuen gemischteren Wald anzulegen. Nutzen Sie diesen finanziellen Beitrag auch mit dem neuen, digitalen Waldförderportal, das Mitte des Jahres 2025 an den Start gehen wird.



Der forstliche Wetterrückblick auf das Jahr 2024

Drei mal fünf = 15 – aber drei mal „fünf b“ = Ojemine

■ Hubert Hobmaier,
Qualitätsbeauftragter Förderung

Alle Jahre wieder werfen wir im Waldboten einen Rückblick auf die Witterung des vergangenen Jahres.

Dieses Jahr will ich aber ausnahmsweise nicht mit der Silvesternacht zum 1. Januar beginnen, sondern noch genau einen Monat weiter zurückblicken. Der 1. und 2. Dezember 2023 waren nämlich in meteorologischer Hinsicht eine Besonderheit. Eine sogenannte Vb-Wetterlage (gesprochen „fünf b“) sorgte für massive Schneefälle, chaotische Verkehrsverhältnisse und leider auch erhebliche Schneebruchschäden in unseren Wäldern.

Eine Vb-Wetterlage entsteht, wenn kalte Luftmassen über Westeuropa in den Golf von Genua einströmen und sich dort über dem warmen Mittelmeer das sogenannte Genuatief entwickelt. Wird dieses Tief mit der Höhenströmung Richtung Nordosten abgetrieben, dann zieht es auf der typischen Zugbahn Vb, d.h. östlich um die Alpen herum über Österreich nach Tschechien und Polen und oft auch in die östlichen Bundesländer Deutschlands also Sachsen und

zu uns nach Bayern. Wie in einem riesigen Kreisverkehr wird so die Feuchtigkeit des Mittelmeeres, dann von Nordosten herkommend an die Alpen gedrückt, wo die Wolken ihre schwere Regenlast abladen.

Die Besonderheit der Wetterlage am 1./2. Dezember 2023 war, dass im Alpenvorland bodennahe Kaltluftmassen lagerten. Die feuchtwarme Mittelmeerluft wurde daher schon vor den Bergen zum Aufsteigen gezwungen und der meiste Schnee fiel nicht wie gewohnt in den Bergen, sondern bei uns im Flachland - mit entsprechenden Folgen.

Der Flughafen München musste für mehr als 24 Stunden den Flugbetrieb komplett einstellen. Der Münchner Hauptbahnhof war am ganzen Samstag, den 2. Dezember für den Fernverkehr nicht erreichbar. Festsitzende Züge stellte man im Bahnhof dafür als „geheizte Aufenthaltszüge“ bereit – für gestrandete Fahrgäste. Auf der Straße sah es nicht besser aus. Der städtische Winterdienst kämpfte mit mehr als 1.000 Mitarbeitern sowie über 600 Fahrzeugen gegen die Schneemassen an und brauchte bis zum darauffolgenden Wochenende, bis sich die Lage wieder normalisierte. Die Fußballfans erinnern sich vielleicht noch, dass sogar das Heimspiel des FC Bayern

BUCHHALTUNG | STEUERBERATUNG | UNTERNEHMENSBERATUNG | DIGITALISIERUNG
für die Landwirtschaft

LBD / 

WIR SIND FÜR SIE VOR ORT.

LBD Landw. Buchführungsdienst GmbH

Kanzlei Pfarrkirchen
Rennbahnstraße 7
84347 Pfarrkirchen
+49 (0) 8561 30060
lbd.pfarrkirchen@bbjmail.de
www.lbd-pfarrkirchen.de

Kanzlei Straubing
Viktualienmarkt 3
94315 Straubing
+49 (0) 9421 7031220
lbd.straubing@bbjmail.de
www.lbd-straubing.de

Kanzlei Barbing
Sandstraße 4
93092 Barbing
+49 (0) 9401 92170
lbd.barbing@bbjmail.de
www.lbd-barbing.de

Im Verbund
stark

BERATA / rwb /

weitere Infos unter
www.lbd-gmbh.de





Bild 1 (li.): Frau Holle hat pünktlich zum Beginn des meteorologischen Winters den Tisch mit rund einem halben Meter Neuschnee überreichlich gedeckt. – Bild 2: Trotz schwerer Schneelast aufrecht stehen bleiben, das schafften leider nicht alle Bäume so gut wie diese junge Tanne. Die Schneelast in Verbindung mit Brombeerranken drückte viele Kulturen zu Boden und in den älteren Beständen kam es zu erheblichen Schneebruchschäden.

(Fotos: H.Hobmaier)

gegen Union Berlin in der Allianz Arena ausfiel. Wäre es nicht die Landeshauptstadt gewesen, sondern ein kleines Dorf, hätte man auf gut bayerisch gesagt: „De hod’s awa sauwa eingeschniebt!“

Im Wald führen diese Nassschneemassen natürlich zu erheblichen Schneebruchschäden. In den tiefer gelegenen, großen Flusstälern, war es etwas weniger Schnee als auf den Höhenrücken dazwischen. Im Norden hat es etwas weniger geschneit als im Süden. So hatte ich an der Nordgrenze des Landkreise Dingolfing-Landau 45 cm Schneehöhe gemessen, an der Vilsmeier-Station in Georgenschwimmbach im Süden waren es schon 55 cm. Noch südlicher im oberbayerischen Alpenvorland waren die größten Schneehöhen und folglich auch Schadholzmengen zu verzeichnen.

Als sich die Schneewolken verzogen hatten und der Himmel aufklarte, wurde es ziemlich kalt. Die dicke Schneedecke schirmte die Wärme des Bodens ab und so war die Nacht des 4. Dezembers 2023 mit $-13,9^{\circ}\text{C}$, gemessen an der Agrarmeteorologischen Station in Neusling, die mit Abstand kälteste des Winters. Alle glaubten, dass wir endlich wieder einmal eine weiße Weihnacht erleben dürften. Aber von wegen, denn am Heiligen Abend zeichnete die gleiche Station fast 11 Grad plus auf.

Es wurde rasch wärmer und mit starken Regenfällen verschwanden die Schneeberge fast so schnell wie sie gekommen waren.

Nachdem der November 2023 auch schon sehr nass war, bedeuteten die enormen Schmelz- und Regenwassermengen des Dezembers, dass die Bodenwasserspeicher zum Beginn des Jahres voll waren. Meist sogar mehr als voll, und da im Winter auch die Ver-

dunstung kaum eine Rolle spielt, trugen diese Wassermengen dazu bei, dass unsere besorgniserregend tiefen Grundwasserspiegel sich wieder heben konnten. Oberflächlich glich die Landschaft oft einer Seenplatte. Jede Mulde, jede Senke und Niederung in Feld und Flur füllte sich mit Wasser.

In den zwei Wochen zwischen dem 7. und 22. Januar gab es neun Eistage, also Tage an denen das Thermometer nicht über 0°C steigt, so dass sich zum Ende dieser Kaltphase auf den meisten dieser flachen Gewässer eine tragende Eisdecke ausbilden konnte. So manche Wiese wurde kurzerhand zur Eisstockbahn und meine 18-jährige Tochter bekam Besuch von gleichaltrigen Freundinnen aus Straubing, zum Schlittschuhlaufen gleich hinterm Haus. Das war ein schönes Erlebnis, wie ich es regelmäßig aus den Wintern meiner Kindheit in Erinnerung hatte. Bedenklich in Bezug auf die Klimaänderung, stimmte mich die Aussage der immerhin schon volljährigen jungen Damen aus der Stadt, dass dies das erste Mal gewesen sei, dass sie auf Natureis Schlittschuhlaufen konnten.

Es war auch nur ein kurzes Zeitfenster und wer die paar Tage nicht zur Waldarbeit bei Frost genutzt hatte, bekam für diesen Winter keine zweite Chance mehr. Der Februar hatte gerade mal noch ganze zwei Frosttage, also Tage an denen das Thermometer überhaupt unter 0°C sinkt. Im März waren es der Tage mit Frost auch noch mal zwei, der Rest war tatsächlich frostfrei (bezogen auf die Lufttemperatur in 2 m Höhe an der Agrarmeteorologischen Station Neusling).

Meindl &
KFZ-Meisterbetrieb

Angerstorfer
GmbH & Co KG

UNSERE LEISTUNGEN:

 Unfallinstandsetzung	 Autoglas	 Inspektion/ Ölwechsel
 HU / AU	 Klimageservice/ Klimareinigung	 Reifen / Räder
 Bremsen	 Motorinstandsetzung	 Zahnriemen
 Smart-Repair	 Auspuff	 Fahrwerk/ Stoßdämpfer

Hauptstraße 19 - 84130 Dingolfing-Höfen
 Tel: 08731/370107

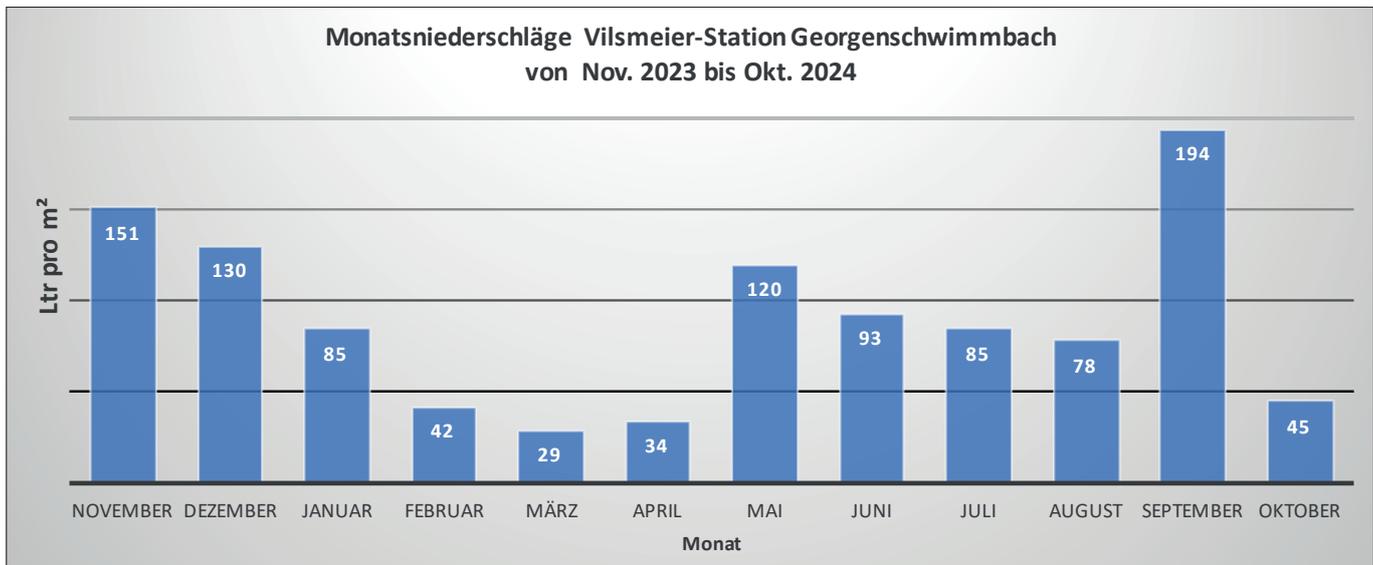


Abbildung 1: Niederschlagsmengen in Georgenschwimmbach

(Quelle: Aufzeichnungen von Karl Vilsmeier)

Die Monate Februar (42 l/m²), März (29 l/m²) und April (34 l/m²) waren selbst in der mit Niederschlägen immer etwas besser versorgten Station von Karl Vilsmeier in Georgenschwimmbach relativ geizig mit Nachschub von oben. Aber die vom Winter reichlich gefüllten Bodenwasservorräte konnten diese regenärmere Zeit gut überbrücken.

Trotzdem konnte man zum Osterwochenende (30. März, bis 1. April) manchmal glauben, man sei in der Wüste Sahara unterwegs. Eine lebhafte Südwestströmung führte ungewöhnlich warme Luftmassen

aus Nordafrika heran, die jede Menge feinsten Wüstenstaub mit sich führten und welcher die österliche Welt in ein ganz seltsam gedimmtes, gelbliches Licht tauchte. Von Straubing aus, konnte man am helllichten Tag den Bayerwald nicht sehen, allenfalls den Bogenberg schemenhaft erahnen.

In der ersten Aprilwoche stiegen die Temperaturen noch weiter und erreichten am Samstag, 6. und Sonntag, 7.4., sommerliche Werte von fast 30°C! Die Folge war ein massiv einsetzender Borkenkäferschwärmflug mit Rekordfangzahlen von 7.200 Stück pro Falle (zum Vergleich: die Warnschwelle liegt bei 1.000 Stück und die Gefährdungsschwelle bei 3.000). Fangzahlen, die in unserem Raum nur im Hochsommer von Käferkatastrophenjahren zu verzeichnen waren, aber nicht in der ersten Aprilwoche.

Die Sorgen waren groß, aber zum Glück wurde es in der zweiten Aprilhälfte wieder deutlich kühler. Es fiel sogar nochmal Schnee, der zwar in den Tieflagen auf den schon aufgewärmten Böden nicht mehr liegen blieb, aber klare Nächte mit Bodenfrostgefahr ließen um die Obstblüte bzw. die ersten zarten Austriebe unserer Waldbäume bangen.

Anfang Mai stiegen die Temperaturen wieder und die April-Schneeschaue wurden vom warmen Mai-Regen abgelöst – ideales Wachswetter.

In der zweiten Woche der Pfingstferien rund um den Fronleichnamstag, 30. Mai 2024 bis zum Monatswechsel in den Juni hinein, gab es wieder eine typische Vb-Wetterlage. Also fast auf den Tag genau ein halbes Jahr nach dem Schneechaos vom 1. Dezember 2023. Nur dass zum Beginn des meteorologischen Sommers (1. Juni) die Wassertemperaturen im Mittelmeer natürlich deutlich höher liegen. Die Folge ist, dass ein Genuatief im Sommer noch viel mehr Wasserdampf um die Alpen herum schaufelt. Konsequenz: Starkregen und erhebliche Hochwasserschäden in Bayern.

Interessant erscheint hier der Rückblick in die Wetterchroniken: Beim Rekord-Donauhochwasser von 2013, als ganz Fischerdorf und das Autobahnkreuz

ALLES, WAS STARK IST.

Wann immer was zu tun ist, kommen **die leistungsstarken Geräte von STIHL** zum Einsatz: im Garten, im Wald und auch sonst überall in Haus und Hof. Qualität von STIHL – eine starke Sache.

Wir beraten Sie gern!

Forst- & Gartentechnik
FUCHS
94419 Griesbach · Tel. 08734/ 932305

STIHL
DIENST



Ein Blick in das randvolle Tose Becken der Stützkräftstufe Landau. Gewaltige trüb-braune Wassermengen wälzten sich Anfang Juni die Isar hinab. (Foto: H. Hobmaier)

bei Deggendorf überflutet wurden, begannen die Niederschläge ebenfalls am Fronleichnamstag, der damals auch genau auf den 30. Mai fiel. Weitere Parallele: Auch damals nahm ein Genuatief die Zugbahn Vb.

In der Niederschlagsgrafik (vgl. Abb. 1) tritt das Hochwasserereignis nur deshalb nicht so prägnant in Erscheinung, weil wegen des Monatswechsels die Regenmengen auf die beiden Monate Mai und Juni aufgeteilt wurden. An unseren Wasserläufen konnte man sie aber deutlich erkennen.

Selten ein Schaden, wo nicht auch ein Nutzen dabei ist. Für unsere Wälder bedeuteten die reichen Niederschläge inmitten der Vegetationsperiode gute Wachstumsvoraussetzungen, wenig Ausfälle bei den Anpflanzungen, volle Bodenwasserspeicher und damit mehr Saft- und Harzdruck. Die Anfang April zu befürchtende Käferkatastrophe blieb wohl vor allem deshalb aus. Zusätzlich geholfen hat sicher, dass auch der restliche Sommer keine extrem lange oder hohe Hitzewelle mehr brachte. Am ehesten trocken wurde es noch Ende August und Anfang September. Doch pünktlich zum Ende der Sommerferien gab es einen Temperatursturz und es wurde herbstlich.

Genau zur Septemtermitte, also 15 Tage nach meteorologischem Herbstbeginn, kam das bislang letzte Genuatief – wiederum auf der Zugbahn Vb – um die Alpen herum. Im Mittelmeer wurden zu dieser Zeit außergewöhnlich hohe Wassertemperaturen gemessen. Folglich brachte das Septembertief auch die größten Wassermengen mit und führte zu den großflächigsten Überschwemmungen. Unser Glück dieses Mal: Es blieb etwas weiter im Osten hängen und Bayern wurde nur im äußersten Südosten davon tangiert. Dafür traf es diesmal Slowenien, Österreich, Tschechien und Polen mit voller, zerstörerischer und leider auch tödlicher Wucht.

Der Rest des Rückblickjahres bis zum Redaktionsschluss Ende Oktober verlief zum Glück aus meteorologischer Sicht ruhig. Zuletzt blockierte ein riesiges Hochdruckgebiet über Mittel- und Osteuropa die Zugbahn Vb. Die vom viel zu warmen Mittelmeer

aufsteigenden Wassermassen wurden so Richtung Spanien abgelenkt – leider auch mit verheerenden Folgen und dreistelligen Todesopferzahlen.

Die Kehrseite des herbstlichen Hochdruckgebietes, das uns vor weiteren Starkniederschlägen und Hochwässern bewahrte. In den Niederungen saßen wir wochenlang in einer trüben Nebelsuppe.

Aber als Jahresabschlussfazit lässt sich festhalten: Lieber meteorologische Langeweile als die nächste Wetterlage „fünf b“ mit viel Ojemeine.



Verkehrsausbildungszentrum

Grafinger Str. 222a - 94469 Deggendorf

for the job

Fahrschule aller Klassen

- Führerscheinausbildung
- EU-Berufskraftfahrer (Module)
 - Aus- und Weiterbildung

Fahrlehrerausbildungsstätte

<ul style="list-style-type: none"> • Fahrlehrerausbildung <ul style="list-style-type: none"> • Grundkurs Fahrlehrer BE • Fahrlehrer A • Fahrlehrer CE • Fahrlehrer DE • Ausbildungsfahrlehrer • Fahrschulbetriebswirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Fortbildung nach §53 (1) FahrIG • Fortbildung Ausbildungsfahrlehrer nach §53 (3) FahrIG • BKF-Ausbilder §7 BKrFQV
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Fortbildungen / Seminare

<ul style="list-style-type: none"> • Abfallrecht • Gefahrgutausbildung • Arbeitssicherheit • Kranausbildung • Baumaschinenführer 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrswesen <ul style="list-style-type: none"> • Bediener Flurförderzeuge (Gabelstapler) • Teleskopstapler • Hubarbeitsbühnen • MVAS (Verkehrssicherung von Arbeitsstellen) • Ladungssicherung • Kraftverkehrsmeister
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Informationen erhalten Sie unter:
 ☎ 0991 - 995970570
 ✉ info@verkehrsausbildungszentrum.de
 www.verkehrsausbildungszentrum.de

Brennholzpreise

■ Von den Geschäftsführern Armin Maier, Dominik Hiergeist, Wolfgang Mayerhofer und Anton Heidobler

Untenstehend die Preisempfehlung der Waldbauernvereinigungen Reisbach, Landau und Deggen-
dorf sowie der FBG Aitrach-Isar-Vils zum Brenn-
holzverkauf – so empfehlen die Waldbauernvereini-
gungen und die FBG weiterhin die folgenden Preise
als Richtschnur:

Weichholz 80 €/rm

Hartholz 115 €/rm

Preise für 33 cm
langes Holz,
gespalten, trocken



Liefern

nach Aufwand

Alternativ können Sie für trockenes und gespalte-
nes Holz auch folgende Preistabelle verwenden:

Holzart	1 m	33 cm	25 cm
Weichholz	75 €	80 €	85 €
Hartholz	110 €	115 €	120 €

Umrechnungsfaktoren für Brennholz



1,0	1,4	1,6	1,4	Fi: 2,2 Bu: 2,0
0,7	1,0	1,2	1,0	Fi: 1,6 Bu: 1,4
0,4	0,6	0,7	0,6	1,0

Bildquelle: Technologie- und Förderzentrum (TFZ), Straubing; Datenquelle: LWF, TFZ



www.vrbanklm.de/agraar

Unsere Agrarkundenberater

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Sie werden bei uns durch geschulte Agrarspezialisten beraten. Wir erarbeiten gemeinsam mit Ihnen ein individuelles Konzept und erstellen Ihnen ein Angebot. Natürlich werden auch alle möglichen Förderprogramme berücksichtigt.

VR-Bank
Landau-Mengkofen eG





Waldbegang 19. Oktober 2024

Fotos: WBV Reisbach

Waldbegänge 2024

Im Oktober fanden wieder unsere traditionellen Herbstversammlungen mit Waldbegängen statt.

Am 19. Oktober waren wir in Gablkofen und in Ludersdorf und besichtigten dort die Wiederaufforstung einer Käferfläche, außerdem informierte unser WBV-Förster Martin Huber über den Umgang mit Birken in älteren Anpflanzungen sowie die Pflege von Forstwegen.

Beim zweiten Waldbegang am 26. Oktober 2024 wurde das Sägewerk Steiner in Gerzen besichtigt, die Betriebsführung war sehr anschaulich und interessant. Ein herzliches Dankeschön an die Familie Steiner für die gute Bewirtung.

Bei den sich jeweils anschließenden Versammlungen stellte Geschäftsführer Armin Maier die aktuelle Lage am Holzmarkt vor. Revierförster Kyrill Kaiser berichtete über aktuelle Themen aus der Forstwirtschaft.

■ WBV Reisbach



Waldbegang 26. Oktober 2024





Die Teilnehmer der Lehrfahrt.

(Alle Fotos: WBV Reisbach)

Lehrfahrt in den Nationalpark Bayerischer Wald

Einen lehrreichen Tag erlebten wir am 25. September auf unserer Lehrfahrt in den Nationalpark Bayerischer Wald im Revier Finsterau. Revierleiter ist dort unser ehemaliger WBV-Förster Helmut Kustermann. Helmut erläuterte uns auf einer Führung durch das Hochmoor Finsterauer Filz die Arbeitsweisen und Zonenaufteilungen des Nationalparks. Bei einer kurzen Wanderung auf dem neu gebauten, barrierefreien Steg durchs Moor konnten wir die schöne Landschaft genießen. Vielen Dank an Helmut Kustermann.

Zweiter Programmpunkt war eine informative Betriebsführung bei der Firma Wolf System in Osterhofen. Wie die Holz-, Stahl- und Modulbauten entstehen, konnten wir dort live unter realen Arbeitsbedingungen besichtigen. Auch der gesellschaftliche Teil kam nicht zu kurz. Bei zwei kurzen Pausen in Wirtschaften war für Speis und Trank und auch Unterhaltung bestens gesorgt.

■ WBV Reisbach



Eine der Fertigungsstraßen der Firma Wolf.



Ausgleichsfläche mit manuell gerillten Stämmen zur Borkenkäferbekämpfung.



Entwässerungsgraben durchs Moor.



Bei den Musterhäusern im Showroom der Firma Wolf.

Interview mit Förster Martin Huber

Kaiser: Martin du verlässt uns zum 1.1.2025. Wohin gehst du und wie sieht deine neue Arbeit aus?

Huber: Das ist richtig. Ich verlasse bedauerlicherweise zum Jahreswechsel die WBV Reisbach und ziehe aus familiären Gründen nach Franken. Auch dort werde ich als Förster bei der WBV Coburger Land tätig sein.

Kaiser: Was ist in Oberfranken anders als in Niederbayern?

Huber: Vieles. Mein Einsatzgebiet ist in Franken deutlich größer als in Reisbach und erstreckt sich über den ganzen Landkreis Coburg. Franken ist in vielen Dingen vielfältiger. Angefangen von sehr unterschiedlichen geologischen Voraussetzungen, die sich in der Baumartenmischung widerspiegelt, bis hin zur Waldbesitzerstruktur. Franken ist geprägt von Kleinstwaldbesitzern im Zuge von jahrhundertelanger Realteilung, von sehr großen Adelligen oder kommunalen Waldbesitzern.

Kaiser: Haben größere Waldbesitzer einen Waldpflegevertrag mit der WBV?

Huber: Sehr unterschiedlich. Viele große Waldbesitzer haben eigenes forstliches Personal. Die Forstverwaltung bewirtschaftet auch viele kommunale Wälder selbst. Aber der Strukturwandel hin zu einer älteren und urbaneren Waldbesitzerschicht ist hier ebenso vertreten, sodass die WBV Coburger Land deutlich mehr Waldpflegeverträge hat als Reisbach.

Kaiser: Wie ist in Franken die Zusammenarbeit zwischen AELF und WBV?

Huber: Ich denke es gibt wenig WBV's in Bayern, die eine so enge Zusammenarbeit pflegen, wie in Reisbach. Ich freue mich auf den Kontakt mit meinen neuen Berufskollegen, um auch hier die Zusammenarbeit auszubauen.

Kaiser: Worauf freust du dich am meisten bei deinem neuen Arbeitgeber?

Huber: Auf die Lohnabrechnung. 😊 Spaß bei Seite. Wir sind ein kleines, junges Kollegenteam in Coburg. Es gibt viele neue Herausforderungen, nicht nur intern. Die größte Herausforderung ist, denke ich, jedem bekannt. Der klimaangepasste Waldbau. In Franken ist dies noch viel deutlicher und härter als in Niederbayern aktuell der Fall ist.

Kaiser: Auf was freust du dich überhaupt nicht? Was ist dein größter Bremsfaktor?

Huber: Eigentlich freue ich mich auf alles. Ich nehme meine Aufgaben an, so wie sie kommen. Es war ja schließlich meine eigene Entscheidung die Heimat und meinen Beruf zu verändern.

Kaiser: Was mochtest du in Reisbach am wenigsten?

Huber: Es gibt wenig Dinge, die ich nicht mag. Wenn ich aber leise Kritik äußern kann, ist es die Undank-



barkeit mancher Waldbesitzer. Als Förster der WBV versuchte ich stets mit großer Leidenschaft meine Arbeit gewissenhaft zu erledigen. Danken konnten mir dies aber wenige. Der WBV-Alltag ist mittlerweile ein knallhartes Geschäft, passt die Holzabrechnung etc., ist alles gut, passt etwas nicht, ist man sofort der Depp.

Kaiser: Was hat dir in Reisbach an meisten Spaß gemacht?

Huber: Absolut an erster Stelle, ist das Team in der WBV Reisbach zu nennen. Ich wurde vor vier Jahren herzlich aufgenommen. Auch die Zusammenarbeit mit dir, Kyrill, als Amtsförster und der Vorstandschaft. Der Kontakt zu den unterschiedlichsten Waldbesitzern. Die Freiheit, dass mir niemand strenge Arbeitszeiten vorschreibt. Eigentlich ist die Liste ewig lange.

Kaiser: Wenn du auf deine Berufszeit in Reisbach zurückschaust, auf welches Projekt bist du am meisten stolz?

Huber: Puuu, schwierige Frage. Mehrere Pflanzaktionen. Viele gute Holzerntemaßnahmen. Am meisten macht mich aber glücklich, dass die Gassenerschließung immer gut funktioniert hat. Schließlich habe ich mich in vielen Wäldern für die nächsten Jahrzehnte verewigt.

Kaiser: Was ich bis jetzt höre, sind die meisten Waldbesitzer traurig, dass du uns verlässt. Du warst immer da, wenn man dich braucht. Ich denke ich spreche für die ganze WBV und deren Mitglieder. Schade, dass du gehst. Du hast in Franken eine interessante Aufgabe vor dir. Ich bin mir sicher, dass wir dich mit einem WBV-Ausflug mal besuchen werden. Wir wünschen dir für dein neues Zuhause alles Gute.

Huber: Danke Kyrill. Das kann ich nur zurückgeben. Ich bin dankbar für vieles und wünsche MEINER WBV Reisbach nur das Beste. Und für einen WBV-Ausflug seid ihr herzlich willkommen.

■ Kyrill Kaiser, Forstrevierleiter



Neuer forstlicher Mitarbeiter: Alois Huber stellt sich vor



*Liebe Waldbesitzerinnen
und Waldbesitzer,*

mein Name ist Alois Huber, ich komme aus Niederviehbach, bin nun der forstliche Mitarbeiter bei der Waldbauernvereinigung Reisbach und werde die Stelle von Martin Huber ab Januar 2025 neu besetzen.

Ich bin gelernter Landwirt und bin seit jeher in der Landwirtschaft und im Forst tätig. Meine Aufgaben werden die Koordinierung der einzelnen

Unternehmer, Planungen von Hieben und Anpflanzungen sein. Ebenso werde ich die Waldpflegeflächen betreuen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich unter untenstehender Telefonnummer kontaktieren und wir uns kennenlernen würden. Ich stehe Ihnen jederzeit für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Meine Kontaktdaten lauten:

Telefon: 0170/6807025

oder per Mail unter: a.huber@wbv-reisbach.de

Ich freue mich von Ihnen zu hören und verbleibe bis dahin mit besten Grüßen

Ihr Alois Huber

Forstbedarf der WBV – Dank an Michael Sextl

Viele Jahre hatte Michael Sextl aus Obermünchsdorf die Verwaltung und Ausgabe der Wildschutz- und Forstartikel für die WBV inne.

Die vielfältigen Aufgaben erledigte er immer gewissenhaft und sorgfältig. Die Vorstandschaft sprach Michael Sextl für seine geleisteten Dienste großen



Die Vorstandschaft der WBV Reisbach bedankte sich bei Michael Sextl.
(Foto: WBV Reisbach)

Dank und Anerkennung aus und überreichte ihm eine WBV-Axt als Erinnerung.

Seit Oktober 2024 hat nun unser Obmann von Englmannsberg, Ludwig Bammersperger, die Verwaltung und Ausgabe des Forstbedarfs übernommen.

Bestellungen werden vorzugsweise vorab über WhatsApp oder telefonisch angenommen und können dann bei Ludwig Bammersperger abgeholt werden.

→ Bestellung:

Telefon 0151/41632284

→ Abholung:

Lindenweg 13, 94419 Reisbach

Im Warenlager befinden sich zur Abholung:

- Wuchshülle faltbar 120 cm
- Akazienstäbe 150 cm
- Stachelbäume 120 cm Ø 4 mm
- Tonkinstäbe 120 cm 12-14 mm
- Tannenclips
- Z-Profile
- Forstzaun
- Wuchsgitter
- Holzwuchshüllen Laubholz oder Nadelholz





Die Klasse 3d mit Lehrerin Claudia Detter und WBV-Förster Martin Huber.

(Foto: WBV Reisbach)

Lernen in der Natur macht Spaß...

... da waren sich die knapp 100 Schüler der dritten Klassen der Grundschule Marklkofen-Frontenhäusen einig, nachdem sie Anfang Oktober jeweils einen Vormittag mit dem Förster der WBV Reisbach, Martin Huber, im Wald verbringen durften.

Das Thema Wald spielt eine große Rolle im Heimat- und Sachkundeunterricht der dritten Jahrgangsstufe. Die Kinder konnten schon einiges im Bereich der Baumarten beitragen und auch ihr Wissen bei den

Funktionen des Waldes und dem richtigen Verhalten vertiefen. Martin verstand es, spielerisch auf die Fragen der Kinder einzugehen und ihnen wichtiges Wissen zu vermitteln.

Das Hauptaugenmerk lag auf dem aktiven Erleben des Ökosystems Wald, das gerade in der heutigen Zeit so viel zur Entschleunigung beitragen kann. Es zeigt uns, wie wichtig die Nachhaltigkeit der Wälder ist, es lohnt sich sie zu schützen und zu pflegen.

■ WBV Reisbach



Zum Jubiläum durften wir im Mai auf der Jahreshauptversammlung die bayerische Landwirtschaftsministerin Frau Michaela Kaniber als Ehrengast begrüßen.

(Foto: Judith Schmidhuber)

Forstliche Gutachten 2024 im Landkreis Dingolfing-Landau

Im Detail gibt es Verbesserungen, aber die Verbissbelastung bleibt auf hohem Niveau

Im Frühjahr haben die Försterinnen und Förster des AELF sowie externe Forstsachverständige die Außenaufnahmen zum Forstlichen Gutachten 2024 erledigt. Danach erfolgte die Auswertung der in der Stichprobeninventur erhobenen Daten. Mittlerweile haben die Revierleiter auch die ergänzenden Revierweisen Aussagen erstellt, die für die Jagdreviere eine konkrete Einschätzung der lokalen Verbissbelastung liefern.

In der Gesamtbetrachtung hat sich keine grundlegende Veränderung ergeben. Die Bewertung der Hegegemeinschaften (HG) bleibt gegenüber 2021 gleich. Es dominieren „rote“ HG mit zu hoher Verbissbelastung, lediglich die HG Simbach konnte ihr „tragbar“ beibehalten.

Ausgewählte Zahlenwerte

Bei der Aufnahme 2024 wurden an 221 Aufnahme- punkten 16.650 Probestpflanzen im Verbissbereich zwischen 20 und 120 cm Höhe untersucht. Die häufigsten Pflanzen waren Edellaubholzarten (38,5%), Fichten (38,1%) und Tannen (7,4%). 72,8% aller Pflanzen waren ohne Verbiss- oder Fegeschäden. Bei der diesjährigen Aufnahme wiesen 11,5% der Probestpflanzen Leittriebverbiss auf, 2021 waren dies

11,8%. Die Einzelwerte der Baumarten schwanken um wenige Prozentpunkte, mit Ausnahme der Buche, bei der 2024 wesentlich häufiger Leittriebverbiss festzustellen war (2021: 6,5%; 2024: 18,6%).

Abnahme der Zaunflächen

Ein Lichtblick in der Auswertung ist die Zahl der vollständig geschützten Flächen (i. d. R. Zäune). Bei der Erhebung vor drei Jahren waren noch 47% der zufällig aufgesuchten Verjüngungsflächen vollständig gegen Wildverbiss geschützt und manifestierten den Ruf des Landkreises Dingolfing-Landau als „Zaunkönig“. 2024 war diese Quote mit 35% wesentlich geringer.

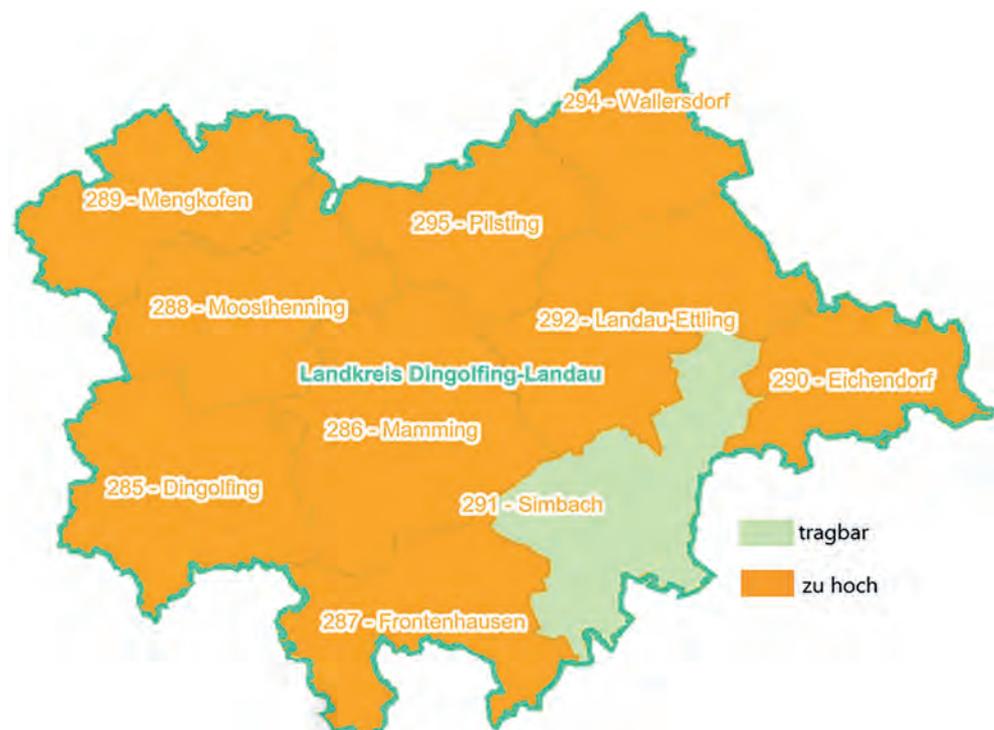
Vergleich mit Nachbarlandkreis

Unser Dienstgebiet umfasst die Landkreise Dingolfing-Landau und Rottal-Inn. Im Rottal gibt es 14 HG: Bei vier HG lautet die Verbissbelastung „zu hoch“, zehn HG wurden mit „tragbar“ bewertet, insgesamt stellt sich die Situation also merklich günstiger dar.

Wie sehen die Inventurdaten im Vergleich aus?

Man sieht, dass im Landkreis Rottal-Inn wesentliche Kennwerte, die im Rahmen der Stichprobeninventur erhoben werden, günstiger ausfallen. Die bessere Bewertung der Verbissbelastung in den Hegegemeinschaften ist kein Zufall, sondern spiegelt die Realität wider. Gleichzeitig ist festzustellen, dass im Nachbarlandkreis bei ähnlichen Verhältnissen deutlich bessere Ergebnisse erreicht werden konnten, ohne das Wild oder das Kulturgut Jagd zu gefährden.

Die Verbissbelastung der Hegegemeinschaften 2024 zeigt das gleiche Bild wie 2021.



Stichprobenerhebung 2024	Dingolfing-Landau	Rottal-Inn
Leittriebverbiss Fichte	2,0%	1,5%
Leittriebverbiss Tanne	13,2%	8,6%
Leittriebverbiss Buche	18,6%	5,0%
Leittriebverbiss Edellaubholz	17,1%	10,0%
Leittriebverbiss gesamt	11,5%	6,1%
Anteil vollständig geschützter Flächen	35,0%	15,0%

Die Inventurdaten im Vergleich

Forstliche Gutachten sind wesentliche Basis der Abschussplanung

Bei der Abschussplanung ist neben der körperlichen Verfassung des Wildes vorrangig der Zustand der Vegetation, insbesondere der Waldverjüngung zu berücksichtigen. Die Forstlichen Gutachten werden als Grundlage für die Aufstellung gesetzeskonformer Abschusspläne verfasst. Gesetzeskonform heißt, dass u.a. die natürliche Verjüngung der standortsgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutz möglich sein soll.

Eine Änderung der Abschussplanung wird gerade politisch diskutiert, der Ausgang ist offen. Möglicherweise bekommen die Jagdgenossenschaften mehr Freiheit und können unter Umständen ganz auf Pläne verzichten.

Mehr Freiheit bedeutet mehr Verantwortung. Sollte die Abschussplanung entbürokratisiert werden, sind die Jagdgenossen und hier vor allem die Waldbesitzer noch mehr gefragt als in der Vergangenheit, ihre Rechte einzufordern und auf waldverträgliche Wildbestände hinzuwirken.

Das beste Argument dafür erhalten die Jagdgenossenschaften mit den ergänzenden Revierweisen Aussagen und dem Angebot gemeinsamer Waldbegänge mit dem staatlichen Förster. Das Urteil der Revierweisen Aussagen im Landkreis Dingolfing-Landau fällt folgendermaßen aus:

Anzahl Jagdreviere	Wertung Verbissbelastung
6	deutlich zu hoch
97	zu hoch
32	tragbar
3	günstig

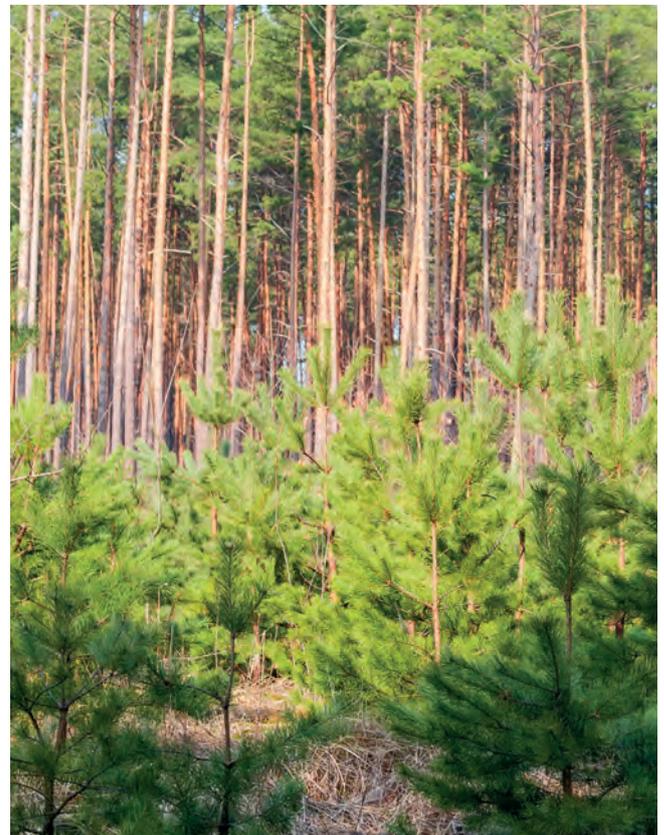
Auf Revierebene hat sich in den letzten Jahren eine Verschiebung zum Besseren ergeben. Weniger Reviere haben eine „deutlich zu hohe“ Verbissbelastung, die „tragbaren“ Jagdreviere sind mehr geworden. Dennoch ist der Schwerpunkt weiterhin klar im „roten“ Bereich, in dem Wald und Wild nicht im Einklang stehen.

Egal, ob die Rahmenbedingungen für die Abschussplanung geändert werden oder nicht, liegt es nun an den Vertretern des Grundbesitzes, sich für gesetzeskonforme Abschusspläne einzusetzen. Dort, wo die Verbissbelastung seit Längerem zu hoch oder gar deutlich zu hoch ist, ist eine wirksame Erhöhung der Rehwildstrecken der Schlüssel zum Erfolg.

Wir werden oft gefragt, wie hoch der Abschuss angesetzt werden soll. Dies kann nicht pauschal beantwortet werden, i.d.R. muss man sich herantasten. Gesichert ist aber, dass in Revieren, in denen waldfreundlich gejagt wird, jährliche Strecken von über 10 Rehen/100ha Revierfläche zumindest für einige Jahre gang und gäbe sind. Einige übertreffen diese Zahl weit, bei anderen ist es problemlos auf Dauer möglich, und ausdrücklich nicht nur in Waldrevieren.

Vor der Abschussplanung im Frühjahr werden wir Informationsveranstaltungen zum Thema anbieten.

■ Peter Stieglbauer
AELF Landau a.d.Isar-Pfarrkirchen



Die Jungpflanzen gilt es zu schützen.

(Foto: AdobeStock)

Vorstellung von Maximilian Maier, Förster Revier Loiching



Hallo, ich bin Maximilian Maier, Jahrgang 1996 und seit September 2024 der neue Förster des Forstreviers Loiching.

Sie sind neuer Revierleiter für Loiching. Was ist Ihr Aufgabenfeld?

Maier: Grundsätzlich bin ich für Waldbesitzer der Ansprechpartner rund um alle Fragen zur Waldbewirtschaftung und -pflege.

Im Speziellen sind das die meiste Zeit die Beratung und Förderung von waldbaulichen Maßnahmen, die oft in Verbindung mit dem Borkenkäfer oder mit der Anpassung unserer Wälder an die Zukunft stehen. Allerdings reicht die Spanne viel weiter bis hin zu Wegebau, Naturschutz und Waldpädagogik.

Woher stammen Sie und wie sieht Ihr Werdegang aus?

Maier: Nach der Schule in Landshut-Schönbrunn und meinem Studium in Freising-Weihenstephan und meiner Anwärterzeit in Eggenfelden, Lohr am Main und Bayrischzell, sowie einer knapp fünfjährigen Tätigkeit im Ministerium unter anderem als Ansprechpartner für die Verkehrssicherungspflicht, freue ich mich sehr zu meinen niederbayerischen Wurzeln zurückzukehren und für die Waldbesitzer als Revierförster des Forstreviers Loiching arbeiten zu dürfen.

Wie groß ist Ihr Revier und für wen sind Sie der Ansprechpartner?

Maier: Das Revier Loiching umfasst 4200ha Wald in den Gemeinden Niederviehbach, Loiching, Gottfrieding, Mamming und der Stadt Dingolfing. Ich bin Ansprechpartner für alle Waldbesitzer, egal wie groß der Wald ist.

Haben Sie schon eine kleine Bestandsaufnahme von Ihrem Revier gemacht? Was macht Ihr Revier besonders markant?

Maier: Das Revier ist von den Seitentälern der Isar geprägt. Die Fichte ist die typische und prägende Baumart unserer Landschaft. In allen Altersklassen sind jedoch auch Kiefern, Buchen, Eichen, Tannen und die sogenannten Edellaubhölzer beigemischt. Über das ganze Revier zieht sich als verbindendes Element die Isar mit ihren Auwäldern. Dies macht die Wälder vielfältig und für einen Förster spannend.

Ein Aspekt in Zeiten des Klimawandels ist der Waldumbau. Warum ist dies von so enormer Bedeutung?

Maier: Unsere alles prägende Baumart die Fichte mag es kühler und feuchter als das, was wir in den letzten Jahren erleben. Daher müssen wir zusammenarbeiten, um unsere Wälder vielfältiger zu machen und sowohl die vorhandenen Sorten erhalten und fördern sowie bei Pflanzungen mit verschiedenen Baumarten arbeiten. Ziel des Waldumbaus wird es sein, dass unsere Wälder zukünftig aus mehr Baumarten mit mehr Abwechslung bestehen.

Ihr Max Maier

Motorsägenkurs bei der WBV Reisbach

Motorsägenkurse sollten bei allen Waldbesitzern, die selbst aktiv sind, einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Unfallstatistiken verdeutlichen, dass gerade bei der Waldarbeit viele Unfälle passieren. Die Nachfrage nach den Kursen ist groß. Diese sind meist weit im Voraus ausgebucht.

Heuer fand jeweils im April und im September ein Kurs statt. Forsttechniker Andreas Köck übernahm den theoretischen Teil und begleitete die Kursteilnehmer am Praxistag. Auch im nächsten Jahr bietet die Waldbauernvereinigung zwei Kurse an.

Der Frühjahrskurs findet am 24. und 25. April 2025 statt, der Herbstkurs am 25. und 26. September 2025.

Schnell sein lohnt sich, die Anmeldeleiste ist schon gut gefüllt. Anmeldungen bitte an der Geschäftsstelle unter 08734/9395128.

Teilnahmebedingungen: Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein und über eine vollständige persönliche Schutzausrüstung verfügen.

■ WBV Reisbach





Ein Waldlurch, der immer seltener wird

Wie Waldbesitzer und Förster dem bedrohten Feuersalamander helfen können

■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) ist eine europäische Amphibienart, die von der Iberischen Halbinsel über Mitteleuropa bis nach Kleinasien vorkommt. Trotz dieses großen Verbreitungsgebiets liegt ein Großteil seines weltweiten Vorkommens in Deutschland. Daher tragen wir global gesehen eine besondere Verantwortung für den Erhalt und Schutz des Feuersalamanders. Mit seiner schwarzglänzenden, gelb gemusterten Haut und einer Länge von bis zu 20 Zentimetern ist dieser Lurch eine imposante und so auffällige Erscheinung, dass auch Laien ihn sofort erkennen.

Von den neunzehn in Bayern heimischen Amphibienarten ist der Feuersalamander am stärksten vom Wald abhängig. Sein Lebensraum sind feuchte Laubmischwälder mit natürlichen Quellbächen: Erwachsene Tiere sind nicht auf Gewässer, sondern nur auf ein feuchtes Waldklima mit hoher Luftfeuchtigkeit angewiesen.

Umso wichtiger sind in ihrem Landlebensraum eine Vielzahl an Strukturen am Waldboden. Liegendes Totholz, Reisighaufen, Baumstümpfe sowie Nischen in Felsen und Blockhalden werden als Tagesverstecke und Überwinterungsquartiere genutzt. Für die Salamanderlarven dagegen sind Gewässer unverzichtbar. Sie entwickeln sich hauptsächlich in Kleingewässern, in Quellbächen und strömungsberuhigten, kühlen und fischfreien Flachwassern der Bachoberläufe oder Nahe der Quelle. Eine Besonderheit in der Amphibienwelt: Das Salamanderweibchen setzt keinen Laich ins Wasser ab, sondern lebende Larven. Nach einer viermonatigen Entwicklungszeit verlassen dann fertige entwickelte „Minisalamander“ das Gewässer.

Der Feuersalamander gehört in Bayern zu den eher selteneren Arten. Bei uns in Niederbayern ist er zum



Abb. 1: Mit seiner schwarzglänzenden Haut und der gelben Musterung ist der Feuersalamander unverwechselbar. (Foto A. Schmitt)

Glück noch verbreitet. Doch seit einigen Jahren wird dieser Lurch von einem eingeschleppten aggressiven Hautpilz bedroht, der bereits wenige Tage nach der Infektion zum Tod führt. Seit 2020 ist der Erreger *Batrachochytrium salamandrivorans* – kurz „Bsal“ oder „Salamanderfresserpilz“ genannt – in Bayern an drei Standorten nachgewiesen. Wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit sind bis heute nicht bekannt.

Umso wichtiger zur Erhaltung unserer Salamanderpopulationen ist daher die Optimierung ihrer Lebensräume, um die Widerstandsfähigkeit des Lurchs zu erhöhen. Waldbesitzer und Förster können durch eine rücksichtsvolle Waldbewirtschaftung gute Lebensraumbedingungen für den Feuersalamander schaffen und damit die Voraussetzungen verbessern, stabile und gesunde Populationen zu bewahren: Ein naturnaher Laubmischwald mit liegendem Totholz und einer Vielzahl an verschiedenen Verstecken minimieren die Infektionsgefahr durch Bsal.

Bei der Waldbewirtschaftung sollte vor allem auf Waldgewässer Rücksicht genommen werden. Bei Erschließungsmaßnahmen wie Waldwegebau sollte eine Trennung der Laichgewässer vom Landlebensraum unbedingt vermieden werden. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Bewahrung, Schaffung und Verzahnung naturnaher Laub- und Mischwälder sowie ursprünglicher Bäche und Bacheinzugsgebiete essenziell für den Feuersalamander sind.

Weiterführende Informationen finden Sie im Merkblatt 58 der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF). Hier hat die LWF in Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz, dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz und dem Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern die wichtigsten Informationen über den Waldlurch zusammengestellt. Das Merkblatt finden Sie auf der Homepage der LWF unter: www.lwf.bayern.de/merkblatt_58.



Feuersalamanderlarven halten sich bevorzugt in strömungsarmen und fischfreien Bereichen der Bachoberläufe auf. (Foto T. Schropp)



Laubholzmeistgebotstermin findet zum 29. Mal statt

Holz lagert wieder in Reith bei Reisbach auf dem Holzlagerplatz der WBV Reisbach

■ Team der WBV Reisbach

Durchgeführt wird der Laubholzsammelverkauf der Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften aus Ober-/Niederbayern und der Oberpfalz aufgrund der positiven Erfahrungen der letzten Jahre als Submission (Meistgebotstermin mit schriftlicher Gebotsabgabe). Die Hölzer lagern wieder auf dem Holzlagerplatz der WBV Reisbach in der Nähe von Reith bei Reisbach. Es wird den Waldbesitzern die Möglichkeit geboten, ihre hochwertigen Laubhölzer bestmöglich zu vermarkten.

Alle wichtigen Infos zu den Bedingungen und Abläufen finden Sie hier oder im Internet unter www.wbv-reisbach.de. Auf eine gute Qualität der angebotenen Stämme wird heuer viel Wert gelegt. Hölzer, die den Qualitätsansprüchen nicht entsprechen, werden konsequent aussortiert.

Rückschau auf die Laubholzsubmission 2024:

- » **Gute Ergebnisse wurden erzielt**
- » **Der teuerste Stamm brachte rund 3.400 € – insgesamt wurden Laubhölzer im Wert von rund 200.000 € verkauft**

Zum 28. Mal fand ein Laubholz-Höchstgebotsverkauf in Reisbach statt. Wie auch schon die vergangenen Jahre als Submission mit schriftlicher Gebotsabgabe. Die teilnehmenden Waldbauernvereinigungen Reisbach, Landau, Deggendorf, Wegscheid, Passau, Bad Kötzing, Landshut, Gangkofen, Eggenfelden/Arnstorf, Vilshofen/Griesbach und die FBG Aitrach-Isar-Vils mit der Unterstützung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten freuen sich eine so attraktive Verkaufsplattform für Ihre Waldbesitzer anbieten zu können. Nach der Auswertung der Gebote ist man mit den erzielten Ergebnissen zufrieden.

Zum Verkauf kamen insgesamt 496 Stämme mit einem Volumen von rund 600 Festmeter (fm). Das waren gut 200 Festmeter weniger als im Vorjahr. Die Stämme waren von mittlerer Qualität. Den größten Teil des Angebots nahmen mit knapp 500 Festmetern die Eichen ein. Die Beliebtheit der Eiche ist ungebrochen. Auch die „Braut“ (der teuerste Stamm) der Submission ist eine Eiche mit einem Volumen von 4,94 Festmetern. Diese wurde zu einem Festmeterpreis von 686 Euro verkauft. Der Stamm brachte somit knapp 3.400 Euro ein.

Der Durchschnittspreis über alle Sortimente liegt bei 350 € pro Festmeter. Das sind gut 20 € pro Fest-

WBV Reisbach w. V. Geschäftsstelle: Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Tel. 08734/9395128, Fax 9395129, info@wbv-reisbach.de, www.wbv-reisbach.de
i. V. aller teilnehmenden Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften



Laubholzsubmission 2025 in Reisbach/Reith



Lageplan
(QR-Code scannen)

Anlieferschluss:	Donnerstag, 09.01.2025 – 18.00 Uhr
Besichtigungszeitraum:	Freitag, 17.01.2025 bis Donnerstag, 06.02.2025
Schneefreigarantie:	Freitag, 17.01.2025 bis Sonntag, 19.01.2025 Freitag, 31.01.2025 bis Sonntag, 02.02.2025
Veranstaltung am Laubholzplatz:	Sonntag, 02.02.2025 um 14.00 Uhr
Letzte Gebotsabgabe:	Donnerstag, 06.02.2025 – 18.00 Uhr (Büro: WBV Reisbach w.V., Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Eröffnung der Gebote:	Donnerstag, 06.02.2025 – 18.00 Uhr (Büro: WBV Reisbach w.V., Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Ergebnisbekanntgabe:	Freitag, 14.02.2025 – 12.00 Uhr unter www.wbv-reisbach.de
Letzter Abfuhrtermin:	Dienstag, 01.04.2025 – 18.00 Uhr

meter mehr als im Vorjahr. Enttäuschend, wie auch schon in den vergangenen Jahren, sind die erzielten Verkaufspreise bei der Buche und zum Teil auch bei der Kirsche und Esche.

Die Holzmenge verteilte sich auf 16 verschiedene Holzarten. Die Hauptbaumart und das Zugpferd der Submission, die Eiche, wurde zum Durchschnittspreis von 370 €/fm verkauft. Des Weiteren konnten folgende Durchschnittspreise erzielt werden:

Roteiche 183 €/fm, Spitzahorn 140 €/fm, Bergahorn 268 €/fm, Ulme 383 €/fm, Kirsche 274 €/fm, Nuss 470 €/fm, Buche 163 €/fm, Birke 145 €/fm, Esche 141 €/fm und Erle 152 €/fm.

Sehr gut angenommen wurde auch die Veranstaltung am Sonntag, 4. Februar, auf dem Laubholzplatz mit Gewinnspiel „Wer errät die Braut“. Die Organisatoren blicken positiv in die Zukunft und freuen sich auf viele weitere solche Veranstaltungen.

Lieferantenbedingungen:

- Es werden alle Laubhölzer außer Pappel und Weide angeboten.
- Die Hölzer müssen eine ansprechende, sehr gute Qualität aufweisen. Die Stämme sollen insbesondere gerade und weitgehend astfrei sein.
- Die Mindestlänge beim Laubholz beträgt 3,0 Meter. Obsthölzer dürfen auch kürzer sein.
- Der Mindestdurchmesser ist bei der Eiche 35 cm ohne Rinde und bei den übrigen Laubhölzern 30 cm ohne Rinde. Obsthölzer mit sehr guter Qualität dürfen ausnahmsweise auch nur mit einem Mindestdurchmesser von 25 cm ohne Rinde angeliefert werden.
- Die Stammanschnitte müssen frisch, gerade und nicht verschmutzt sein.
- Das Holz darf keine sichtbaren Fremdkörper (z.B. Metallteile) enthalten. Für Schäden, die durch sichtbare Fremdkörper entstehen haftet der Waldbesitzer.
- Die angelieferte Ware soll auf den bereitgestellten Lagerhölzern nebeneinander gelagert werden. Dabei muss der Stamm von allen Seiten sichtbar sein. Deshalb sind die Stämme in einem Abstand von 30 cm zu lagern. Außerdem ist auf ein gutes optisches Gesamtbild zu achten.
- Am Stammanschnitt ist mit Reißnägeln, in einer Klarsichthülle oder laminiert, ein Zettel mit der Holzart, der vollständigen Adresse und der jeweiligen WBV/FBG anzubringen.
- Jede Anlieferung von Holz ist bei der für den jeweiligen Waldbesitzer zuständigen Geschäftsstelle der Waldbauernvereinigung oder Forstbetriebsgemeinschaft anzumelden.
- Vom Holzerlös des Waldbesitzers wird eine Submissionsgebühr von 8 € pro Festmeter zzgl. dem aktuell gültigen Mehrwertsteuersatz abgezogen.
- Um eine ausreichende Qualität der Submission zu sichern, behält sich die WBV Reisbach vor, Stämme auszusortieren. Diese Stämme werden den Submissions-Käufern nicht zum Kauf angeboten. Ein Einhalten der obigen Kriterien ist keine Ga-



Die „Braut 2024“ – der teuerste Stamm.

(Foto: WBV Reisbach)

rantie, dass der Stamm zur Submission zugelassen wird. Es entscheidet allein der Verkaufsleiter (Geschäftsführer), welche Stämme akzeptiert werden. Vor allem bei Esche und Buche werden nur außergewöhnlich hochwertige Stämme bei der Submission den Käufern angeboten werden.

- Für Stämme, die nach der Qualitätskontrolle durch die WBV Reisbach, den Kriterien entsprechen und zur Submission zugelassen werden, wird ein Mindestgebot von 80 Euro netto pro Festmeter aufgerufen. Der Erlös von 80 Euro pro Festmeter netto wird dem Waldbesitzer zugesichert.
- Aussortierte Stämme werden nach der Ergebnisbekanntgabe, Freitag, 14.2.2025, 12.00 Uhr, zu einem niedrigeren Preis verschiedenen Händlern angeboten. Die Preise werden zum gegebenen Zeitpunkt mit geeigneten Käufern ausgehandelt.
- **Sollten Sie als Eigentümer mit dieser Vorgehensweise nicht einverstanden sein, müssen Sie bis Freitag, 31.1.2025, 18.00 Uhr, bei der WBV Reisbach w. V. (Geschäftsstelle: Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Fax 08734/9395-129, E-Mail: info@wbv-reisbach.de) schriftlich dagegen Einspruch einlegen.**
- Stämme, die nicht verkauft werden, müssen bis zur Abfuhrfrist, Dienstag, 1.4.2025, 18.00 Uhr, vom Eigentümer wieder abgeholt werden. Alle Stämme, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht vom Lagerplatz abgeholt wurden, gehen automatisch in das Eigentum der WBV Reisbach über.
- Für **jeden** angelieferten Stamm muss die Submissionsgebühr bezahlt werden, auch wenn er nicht verkauft oder aussortiert wird.

Aus dem Waldschutz 2024 im Landkreis Dingolfing-Landau

■ Elfriede Feicht, AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen

Eichenprozessionsspinner (EPS)

Im Juni musste ich leider ein vermutetes Vorkommen des Eichenprozessionsspinners (EPS) bestätigen. Im Revier Mengkofen waren an einem Waldrand aus Eichen, Kirschen, Kiefern und Buchen alle Eichen auf der Länge eines Kilometers befallen. Am Kontrolltag waren die Raupen noch sehr klein, ebenso die Raupennester.

Nachdem der Waldbesitzer gewarnt war, bestand aus Waldschutzsicht kein Handlungsbedarf, denn die Raupen des EPS werden nicht groß, der Fraßschaden an Eichen bleibt meist gering. Bei der zweiten Kontrolle in der 3. Septemberwoche konnte ich keine Reste von Verpuppungsnestern feststellen. Nur ein aufgerissenes kleines Raupennest fand ich (Abb. 1) und ein unversehrt erscheinendes, großes Raupennest in größerer Kronenhöhe. Allerdings habe ich in etwa ein Kilometer Entfernung (Luftlinie) alte, kleine Puppenester an zwei großen Eichen gefunden. Der EPS-Befall war somit nicht auf diesen einen Waldrand begrenzt.

Bei starkem EPS-Befall sind nach dem Falterschlupf die verlassenen Verpuppungsnester an den Bäumen zu sehen, wenn sie nicht durch starken Regen und Wind von den Bäumen gerissen worden sind. Da ich



Abb. 1: Ein Gespinst mit Kotkrümeln und Raupenhaaren durchsetzt. Das ist der Rest eines kleinen Raupennestes des Eichenprozessionsspinners.
(Alle Fotos und Grafiken: Elfriede Feicht)

nun keine Verpuppungsnester fand, könnte einerseits sein, dass gar keine Verpuppungsnester entstanden, weil die Raupen in den Raupennestern durch heftigen Regen von den Bäumen gerissen wurden und vor der Verpuppung verstarben, andererseits ist es möglich, dass der Falterflug samt Eiablage ungehindert stattfand und die Verpuppungsnester danach erst von den Bäumen verschwanden.

Ernst Markmiller, Ihr Spezialist rund um Forst und Garten in Deggendorf.
Ganzjährig mit vielen attraktiven Angeboten, auch nach dem Kauf sind wir mit unserer Werkstatt für Sie da.
Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.
Ihr Markmiller STIHL-Team



Markmiller
PARTNER DER PROFIS
STIHL CENTER
Werkstatt - Forst & Garten

Ernst Markmiller GmbH
STIHL Center
Industriestr. 14a
94469 Deggendorf
Tel. (09 91) 2 50 11-153 Fax -79
werkstatt@markmiller.de



Den Vermehrungserfolg des EPS kann man mittels Eisuchen an den Kronenzweigen der Eichen im Winter und Frühjahr feststellen. Das ist aufwendig und für dieses geringe Vorkommen nicht nötig.

Einfacher wäre der Einsatz von Pheromonfallen. Bei uns wird es genügen, im nächsten Juni erneut Ausschau nach Raupenansammlungen zu halten. Günstigstenfalls hat die Witterung die Populationsdichteerhöhung unterbunden.

Walnussfruchtfliege

Die Walnussfruchtfliege war, zumindest bei mir, heuer nicht so schlimm. Es gibt essbare Nüsse. Laut Literatur befällt die Walnussfruchtfliege auch Pfirsiche und tatsächlich habe ich heuer erstmals in der 55-jährigen Geschichte meiner Pfirsichbäume einen Pfirsich entsteint, in der sich weiße Larven befanden.

Schade, dass ich sie sogleich verärgert wegwarf. Ich hätte sie an Dr. Benker an die Landesanstalt für Landwirtschaft schicken sollen, er hat Erfahrung mit Larven in Obst. Nächstes Jahr werde ich diese Gelegenheit nicht verpassen, denn ob es sich dabei um Larven der Walnussfruchtfliege handelte, oder ob ein anderes Insekt zuschlug, wäre angesichts der Einwanderung des Quarantäneschädling *Bactroceera zonata* nicht nur interessant, sondern auch wichtig zu erfahren.

B. zonata, die Pfirsichfruchtfliege, zählt in der EU zu den prioritären Quarantäneschädlingen. Nebenwirte der aus Asien stammenden Fruchtfliege sind Marille, Apfel und Birne.

Angebot: Falls Sie in Zukunft ebenfalls weißliche Larven in Pfirsichen finden sollten, bitte melden Sie sich bei mir.

Eine Sache des Waldschutzes? Keinesfalls darf solches Obst, oder schwarz-matschige Walnüsse im Wald abgelagert werden. Es besteht die Gefahr, Quarantäneorganismen dorthin zu verschleppen. Abgesehen davon ist es sowieso eine Ordnungswidrigkeit, Gartenabfälle im Wald abzulagern. Als Waldbesitzer sollten Sie das nicht dulden.*)

Nicht nur „schädliches“ Getier ...

...tummelt sich in der Borke von Fichten. Ein Waldbesitzer sah Anfang März unter den Borkenschuppen einer starken, gefällten Fichte Ansammlungen runderlicher, gefleckter Käfer. Er war beunruhigt, denn falls es sich um Borkenkäfer handelte, wollte er schnell handeln, indem er die benachbarten starken Fichten noch in gesundem Zustand erntete. Diese Tiere fand ich: (Abb. 2)

Hier handelt es sich um den **Schildlausrüsselkäfer**, der sich dort zur gemeinschaftlichen Überwinterung aufhält. Der



Abb. 2: *Anthribus nebulosus*, der Schildlaus-Breitrüßler – Ansammlungen runderlicher, graubraun gefleckter Käfer unter den Borkenschuppen.

Käfer ist nicht selten und gern gesehen, weil er sich von Schildläusen ernährt. Die Käfer fressen Schildläuseier. Die Larven leben unter den Schalen der Napschildläuse, die sie ausgefressen haben. Dort verpuppen sie sich auch.

Diese Käfer sind als Läusefresser so gerne gesehen, dass sie in der Vergangenheit sogar nach Amerika ausgeführt wurden, um den dortigen Pflanzenschutz zu unterstützen.

Birken

Dem aufmerksamen Beobachter werden die vielen schwächelnden, absterbenden und toten Birken nicht entgangen sein, die überall an den Waldrändern und in den Beständen stehen. Weil wir im Wald nicht nur auf die Produktion verwertbaren Holzes achten, sondern auch auf Schönheit und Vielfalt, sowie auf den Nutzen aller Baumarten Wert legen, wage ich es, kurz ein paar Worte zur Birke zu äußern.

Seit einigen Jahren wird von Fachkreisen das „Birkensterben“ besprochen. Bisher konnte ich keine endgültige Aussage über das Schadbild finden. Aber



Forstbaumschulen Gracklauer Gunzenhausen KG

Forstpflanzen

herkunfts- und standortgerecht
aus Eigenanzucht

Forstdienstleistungen

Aufforstungen und Pflegemaßnahmen

Telefon 09831 - 24 00
E-Mail info@baumschulen-gracklauer.de

Alte Nürnberger Str. 10
91710 Gunzenhausen
www.baumschulen-gracklauer.de

Qualität und
Frische
aus erster
Hand!






Abb. 3: Schleimfluss

Abb. 4: Pilzmycel Hallimasch

es handelt sich wohl um eine flächendeckende Erscheinung, an der Witterungseinflüsse und Pilze beteiligt sind. Am Stammfuß einer toten Birke fand ich Bohrmehl und am Stamm einer absterbenden fand ich Bohrlöcher des Birkensplintkäfers. Unter den auffälligen Schleimflussflecken auf der Borke (Abb. 3) war das helle Mycel des Hallimaschs zu finden (Abb. 4). Inwieweit der Standort auf dieses Phänomen Einfluss nimmt, kann ich nicht beurteilen. Ich hatte den Eindruck, dass auch ältere, den betroffenen Birken benachbarte Eichen Verlust an Feinreissig bei stark reduzierter Krone aufweisen.

Mögliche Erklärung: Die Birke ist eine Lichtbaumart, eine Pionierbaumart. Sie hält viel aus, braucht aber klare Verhältnisse. Kalte Winter, warme Sommer und keine Einengung durch andere Bäume, keinen Überfluss an Wasser und keine warmen Winter. Als Kämpferin wird sie nicht alt (120 Jahre). Halli-

masch und andere Pilze besiedeln sie, Birkensplintkäfer wohnen in ihnen. Freuen wir uns über sie, solange wir sie noch haben und ihren Nutzen in den vielen Käferlöchern genießen können.

***Birke, du schwankende, schlanke,
wiegend am blaßgrünen Hag.
Lieblicher Gottesgedanke vom dritten Schöpfungstag!***

Aus dem „Birkenlegendchen“ von Böttries von Münchhausen

Die Rußrindenkrankheit des Ahorns

Im Februar wurde uns durch die LWF das erste Auftreten der Rußrindenkrankheit an Ahorn im Landkreis bestätigt. Es handelt sich um einen Schwächeparasiten, der anhand der auffälligen, schwarzen Sporenlager auf der Rinde zu erkennen ist.

Solche befallenen Bäume sind aufgrund der Holzersetzung brüchig, weshalb die Fällung der Bäume gefährlich ist. Solches Holz darf nicht in der Nähe von Menschen gelagert werden, weil die winzigen Sporen des Pilzes lungenschädigend wirken, wenn sie eingeatmet werden. Schwache, verpilzte Stämme können übererdet werden; wenn solche Stämme transportiert werden sollen, dann nach Möglichkeit abgedeckt.

Die beste Bekämpfungsmöglichkeit dieses Pilzes ist es, vorzusorgen und die Ahorne gut und kräftig aufwachsen zu lassen.

Bitte melden Sie es Ihrem Förster, falls Sie an Ahornen schwarze Sporenlager wie auf Abb. 5 sehen sollten.

Fichtenborkenkäfer 2024 – der Buchdrucker im Bereich des AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen

Das Käferjahr 2024 war gekennzeichnet von durch kühle Witterung verursachte Schwärmeinbrüche Mitte April und besonders Ende Mai, also während der Zeit, in der eigentlich das Schwärmen der ersten Jungkäfer erwartet werden konnte.

Die daraufhin in der ersten Juniwoche folgende Schwärmwelle war außerordentlich stark, aber kurz (Abb. 6). Sie erreichte trotz ihrer Heftigkeit

Hackschnitzel HAIMERL

- Biomasse verschiedene Qualitäten
- thermisch getrocknete Hackschnitzel
- Lohnhackarbeiten und Transporte
- Ankauf von Wald- und Sägerestholz



Michelsneukirchener Str. 4
93426 Roding

Tel.: 09461/ 912 77 10
Handy: 0170 / 6 82 82 67

info@hackschnitzel-haimerl.de
www.hackschnitzel-haimerl.de



Abb. 5: Rußrindkrankheit des Ahorns – schwarze Sporenlager an abgestorbenen Bäumen.

nicht die Bedeutung des schwächeren, aber länger andauernden Schwärmens der ersten Generation im Vorjahr.

Die Kennzeichen des Käferbefalles waren bis weit in den Sommer hinein schwach ausgeprägt. Aufgrund der guten Wasserversorgung zeichneten die Kronen spät im Befallsgeschehen. Rote Kronen waren meist erst zu sehen, wenn die Käfer bereits ausgeflogen waren; andererseits gingen sattgrüne Kronen mit bereits abfallender Rinde einher. Nach heftigen Regenfällen war häufig kein Bohrmehl mehr zu sehen, so dass das Kennzeichen „Harz-

tropfen“ an Wichtigkeit gewann. Erst wieder im Spätsommer war der Befall durch die zweite Generation an deutlichen Bohrmehlansammlungen zu erkennen.

Die im Spätsommer angelegten Bruten können gut entwickelt in den Winter gehen. Wie und ob diese Bruten als angriffslustige Käfer das Frühjahr 2025 erreichen, kommt nicht nur auf den Winter und die natürliche Wintersterblichkeit der empfindlichen Entwicklungsstadien an, sondern selbstverständlich auf das zielgerichtete Handeln der Waldbesitzer. Vom Käfer befallene Bäume zu fällen und abzu-

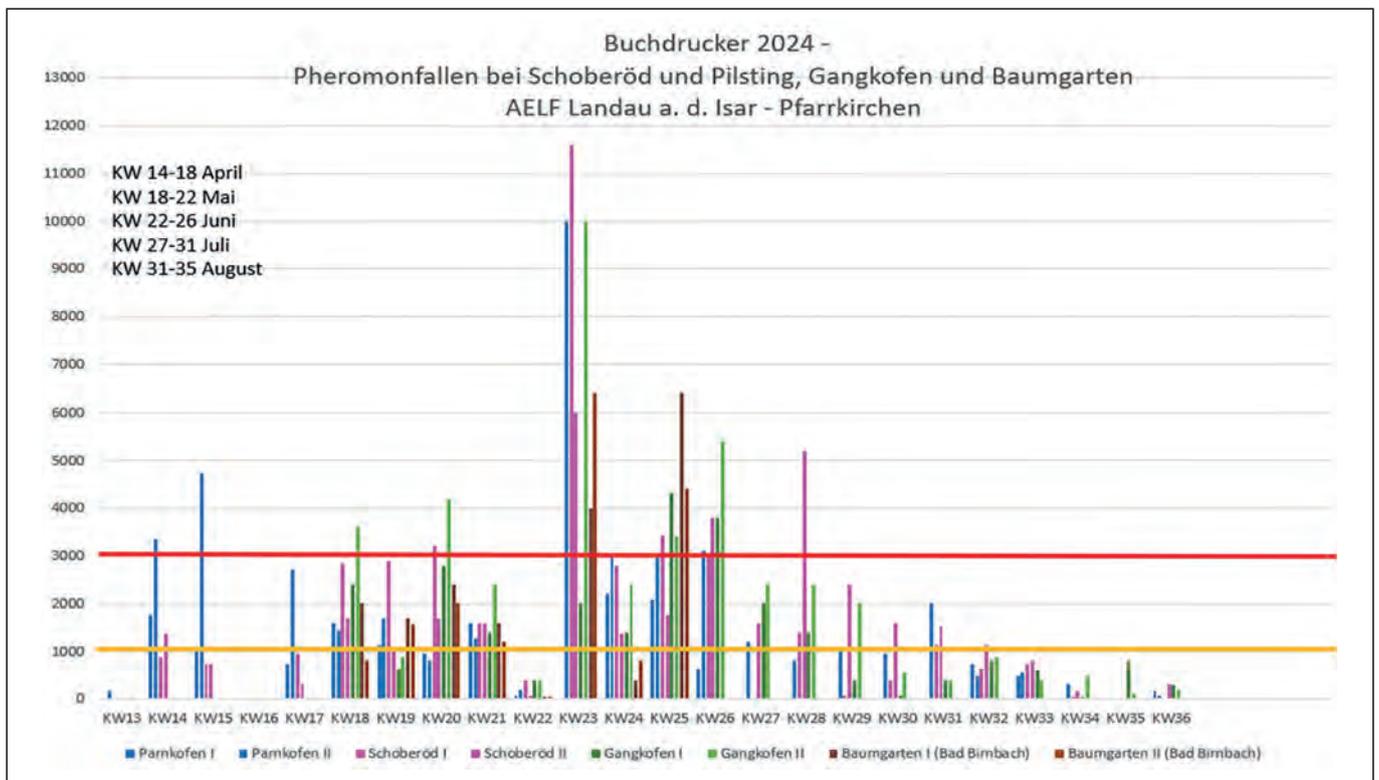


Abb. 6: Das Schwärmen des Buchdruckers wird mit Hilfe von Pheromonfallen überwacht. Hier die Fangzahlen aus acht Fallen im Bereich des AELF Landau a. d. Isar-Pfarrkirchen. Linien in der Grafik: gelb = Warschwelle; rot=Schadschwelle – es muß mit Stehendbefall gerechnet werden.

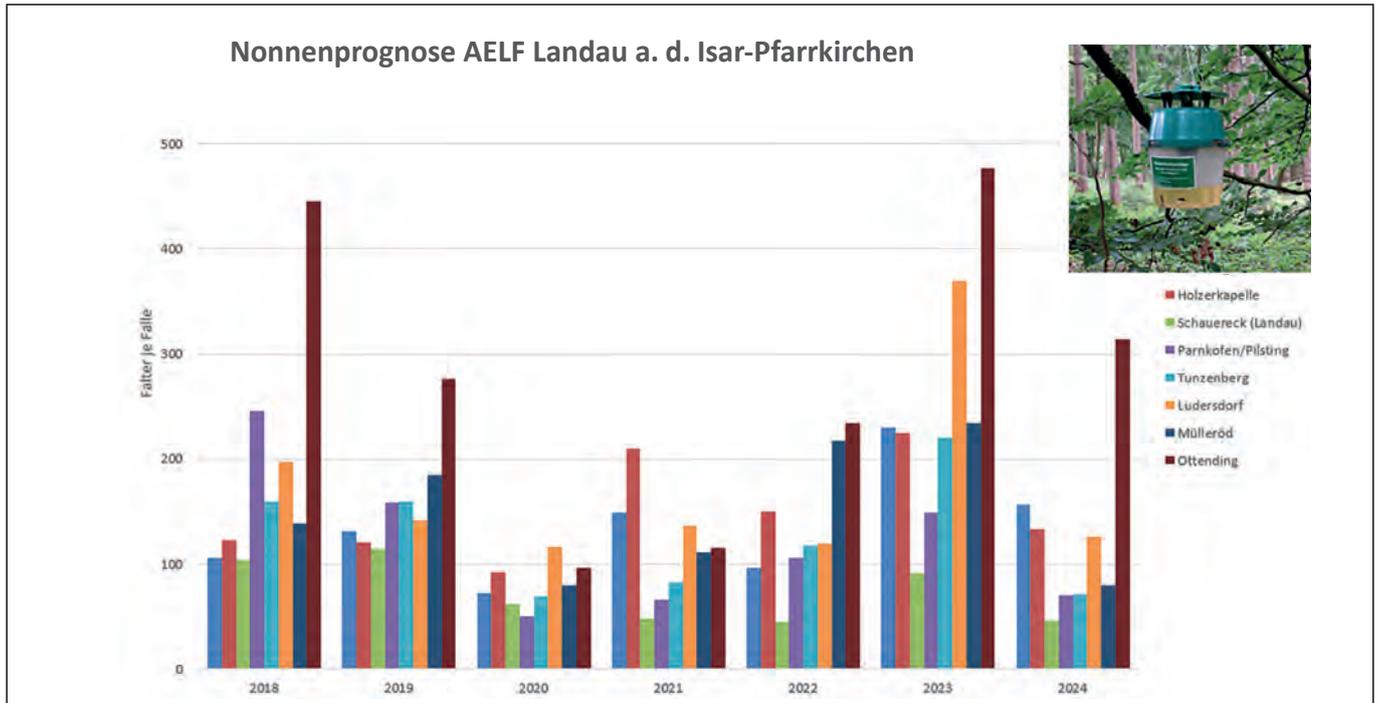


Abb. 7: Fangzahlen der Nonne in Behälterfallen der Jahre 2018 bis 2024. Die Falterzahlen befinden sich weit unterhalb der Schadschwelle.

transportieren – solange die Rinde intakt an den Stämmen liegt – rentiert sich doppelt:

1. Abschöpfung der Käfermassen, so dass es nicht so viele Käfer ins neue Jahr hineinschaffen.
2. Der Holzpreis ist gut. Der Nachteil des außerplanmäßigen Einschlags sollte aufgrund dessen einigermaßen aufgefangen sein.

Die Nonne

Die Nonnenüberwachung geschieht jährlich mit Hilfe von mit Sexualpheromonen bestückten Behälterfallen. Wie die Abb. 7 zeigt, ist bei uns keine Erhöhung der Populationsdichte dieses Forstschädlings festzustellen, sie bleibt also unauffällig.

Auffälliger als in den Vorjahren waren in diesem Sommer lediglich die Schwammspinnerfaltermännchen, welche sich ständig im Umfeld der mit dem Pheromon hantierenden Person tummelten. Nonne und Schwammspinner sind verwandt, sehen sich ähnlich und kommunizieren mit ähnlichen Duftstoffen.

Obwohl die Nadelhölzer in der Qualitäts-Rangfolge als Nahrungspflanze bei ihr an letzter Stelle stehen, gelangt die Nonne bei uns nur in Nadelwäldern und Nadel-Laubholz-Mischwäldern zu bestandesbedrohenden Dichten. Der Schwammspinner hingegen ist eine Schadart in Laubwäldern und wurde in der Vergangenheit an Eiche zum Bestandsvernichter.

Seit wir in den 90ern Versuche zum Fang der Nonne mit Pheromonen unternahmen, war der Schwammspinner unser ständiger Begleiter. Damals arbeiteten wir noch mit dem Schwammspinnerpheromon (Disparlur) und Leimtafeln zum Fang der Nonnenmännchen, stiegen dann aber bald zuerst auf selbstgebastelte Behälterfallen um (Kanister oder Plas-

tikflaschen) und später auf die praktische Variotrap (siehe Foto in der Grafik).

Mit Disparlur arbeiten war damals noch so, dass selbst die Fußstapfen der Personen, die mit den Lockstoffdispensern hantiert hatten, von den Schwammspinnermännchen umflattert wurden. Man hätte die Schmetterlinge als Fährtensucher für im Wald verlorengegangene Wissenschaftler und insbesondere auch Wissenschaftlerinnen einsetzen können.

Inzwischen haben wir einen wirklichen Nonnenlockstoff und die Anlockung des Verwandten ist deshalb nicht mehr so stark, aber immer noch vorhanden. Inwieweit sich Schwammspinnermännchen in Nonnenfallen befinden, könnte man, wenn man über viel Zeit und Geduld verfügte, durchaus anhand des starken Größenunterschieds der Falteraugen feststellen, denn der Schwammspinner hat als Tagflieger viel kleinere Augen als die nachtaktive Nonne.

Insekten können flexibel sein. So gibt es eine Region in Bayern, in der die Nonne durchaus tagaktiv ist (Oberpfalz) und eine andere Region im Norden Bayerns, wo der Schwammspinner durchaus nachts diverse Lockstoffquellen (Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die gegen 23 Uhr abends in einem Biergarten saßen) umflatterten**). Dort ist die Temperatur der entscheidende Einfluss.

Borkenkäfer an Lärche

Ips cembrae, der Lärchenborkenkäfer, ist wiederholt im Amtsbereich aufgetreten. Vor einigen Jahren war ein gesamter Bestand von schwachem Baumholz im Revier Mengkofen aufgrund dieses Käfers abgestorben, im Sommer 2024 waren starke Lärchen im Revier Landau betroffen.

Ips cembrae und der Bruchdrucker (*Ips typographus*) ähneln sich nicht nur in der Ausprägung ihres Brutbildes unter der Rinde, sie sind sich auch als Käfer sehr ähnlich. Mit bloßem Auge betrachtet ist *I. cembrae* lediglich etwas größer, wie auch sein Brutbild größer und grober erscheint, weil die Muttergänge nicht waagrecht, sondern eher sternförmig verlaufen. Bei starkem Befall allerdings, wenn die Brutbilder ineinandergreifen und die Rinde abgelöst ist, ist die Unterscheidung nach dem Verursacher schwieriger (Abb. 8), insbesondere, wenn keine erwachsenen Käfer mehr in ihm drinnen sind.

Beim Befall der großen Lärchen könnte es sich also genauso um den Buchdrucker als Verursacher gehandelt haben. Für den Praktiker ändert das nichts. Die Bäume müssen so oder so raus aus dem Wald und das so schnell wie möglich.

Borkenkäfer sind nach den Baumarten benannt, an denen sie am häufigsten auffällig werden. Wirklich auf nur eine Baumart spezialisiert sind die wenigsten waldschädlichen Insekten. So kann der Lärchenborkenkäfer auch an Douglasie gefunden werden, wie der Kupferstecher und Buchdrucker an Douglasie, Lärche und Kiefer und sogar an der Tanne auftreten kann, je nach Heftigkeit des Schwärmdrucks.

Weißer Flusen an der Tanne – kein Weihnachtsschmuck aus Plastik oder Watte

Diese weißen Beläge auf der Rinde von Tannen bis zu Baumholzstärke sieht man seit einiger Zeit häufig (Abb. 9, Seite 30). Sie stammen von Läusen, die sich in weiße Wachsflöckchen hüllen.



Abb. 8: Borkenkäferbefall an starken Lärchen. Die Bäume sind überraschend schnell abgestorben. Möglich ist hier ein gemischter Befall aus Lärchenborkenkäfer (senkrecht Rindenstück) und Buchdrucker (liegendes Rindenstück).

Läuse sind kompliziert. Sie durchlaufen diverse Wirtswechsel und erscheinen mal geflügelt, mal ungeflügelt. Unsere einheimischen Läuse an der Tanne sind die Weißtannenstammmlaus und die Europäische Weißtannentriebmlaus. Die durch sie verursachten Schäden halten sich meist in Grenzen.

Die eine (Weißtannenstammmlaus) befällt nur die Rinde der Stämme, dann leuchten diese weiß aus den Beständen. Die andere (Europäische Weißtannentriebmlaus) befällt nur die Jungtriebe, wodurch sich die **Nadeln nach oben krümmen**. Beide sind lästig, aber werden nicht wirklich gefährlich. Allerdings werden sie als „Türöffner“ für andere, heftigere Schadinsekten bezeichnet.



Oberloher

Baumschulen - Gartenmarkt

Wald 1 • 84431 Rattenkirchen
Tel.: 08082 364 • Fax: 08082 8039

Internet: www.oberloher.eu
E-Mail: info@oberloher.eu







Ihr Lieferant von Forst- und Gartenpflanzen

Forstpflanzen im **Topf** aus eigener Produktion.

Besseres Anwachsen vor allem bei Douglasie, Weißtanne und Lärche.

Unser Service:

- eigene Produktion von Forstpflanzen
- herkunftsgesichertes, kontrolliertes Pflanzmaterial
- zertifizierte Pflanzen 
- Forstdienstleistungen
 - Aufforstungen
 - Zaunbau

Unser Sortiment:

- Forstpflanzen
- Obstgehölze
- Wildgehölze
- Heckenpflanzen
- Gartenpflanzen
- Christbäume
- Rosen
- Stauden
- Energiewaldpappeln
- Forstzubehör:
 - Wildzaun
 - Pfähle
 - Verbiss- und Fegeschutz
 - Hohlspaten u.v.m.



Abb. 9: Weißer Belag an Tannenstämmen, verursacht durch Lausbefall. Das eingefügte, kleine Foto zeigt eine räuberische Käferlarve an den Lausflusen.

Die Abbildung 9 zeigt so einen Fall. Hier weist der Schleimfluss in der Astachsel auf einen Angriff, möglicherweise durch den Tannentrüsselkäfer hin. Solche Bäume sollte man im Auge behalten und bei schwächelnden Kronen gleich aus den Beständen entnehmen.

Anders die zugewanderten Läuse:

Zugewandert sind die einbrütige und die zweibrütige Tannentrieblaus. Beide werden als gefährlich eingestuft. Sie befallen sowohl die Stämme in Jungwüchsen und Dickungen, wodurch ebenfalls ein weißer Belag auf der Rinde erzeugt wird, als auch die Nadeln und Triebe. **Aber:** Ihr Befall an den Trieben zeigt sich mit **nach unten gekrümmten Nadeln**.

Bei uns sind im weiteren Umfeld bisher günstigerweise keine Schäden an Trieben mit nach unten gekrümmten Nadeln auffällig geworden, weshalb hier vom Befall durch die einheimische Weißtannenstammlaus ausgegangen werden kann. Meist ist hier keine Bekämpfung nötig. Vorbeugend sollte auf plötzliche Freistellung von Tannen während der Sommermonate verzichtet werden, damit kein zusätzlicher Stress durch den Umbau von Schatt- zu Lichtnadeln erzeugt wird.

Hätte ja sein können...

... dass es sich bei den tausenden von Käfern im Keller eines schockierten Waldbesitzers mit Haus am Waldrand um Tiere aus dem Wald handelte. So war es aber nicht. Es handelte sich um den Behaarten Schnelllaufkäfer (*Harpalus rufipes*) (Abb. 10).

Wie es leider manchmal ist, selbst netter Besuch kann zur Strafe werden. Diese netten Käfer haben sich Mitte August zu Tausenden in das Haus und den Keller einer Waldbesitzerfamilie eingeschlichen. Und so viele unbekannte Käfer auf einem Haufen – das ist dann gar nicht mehr nett. Niemand weiß, woher sie kommen. Verständlich, dass sie großen Unwillen erzeugten, denn sie waren wirklich überall. In den Türritzen, hinter den Wandleisten, unter den Blumentöpfen, unter den Kellerfenstern. Sie leben

nicht lange und wenn sie tot sind, stinken sie. Die Familie war angeekelt und beunruhigt. Dass es sich nicht um Vorratsschädlinge oder Kammerjägerarten handelte, konnte ich ihnen sogleich mitteilen, denn die Mundwerkzeuge der Tiere sind starke Zangen, die auf räuberische Lebensweise hinweisen.

Es sind keine Forstinsekten. Für die genaue Namensnennung holte ich mir also Unterstützung an der LfL, wo mir Dr. Benker sogleich meinen Verdacht bestätigte. Wer genaueres über die Tiere wissen möchte, weil er sie vielleicht schon einmal im häuslichen Umfeld antraf, der findet unter Wikipedia ausreichend Informationen.

Nur so viel hier: Die Tiere leben räuberisch. Sie ernähren sich von Schnecken und anderen kleinen Tieren (Insekten). Auch die Nüsschen von Erdbeeren finden Erwähnung als Nahrung der Käfer. Ihre Larven leben vegetarisch von den Samen irgendwelcher Wildkräuter. Zuweilen, wenn die Nahrung zu wenig wird, oder sich der Lebensraum ändert (Feldumbruch), wandern sie in Massen aus, gleich den Lemmings, die anderswo bessere Lebensbedingungen suchen. Wenn sie sich dann versteckt haben, leben sie nicht lange. Möglicherweise gehen sie in Überdauerungsmodus, versuchen es zumindest.



Abb. 10: Der Behaarte Schnelllaufkäfer. Hier hat er sich totgelauften, obwohl er doch in Gesellschaft Schutz und Obdach suchte. Schlimmstenfalls ein lästiger Eindringling. Gefährlich oder schädlich ist er nicht, obwohl er nicht besonders gut riecht.

Bitte: Falls Sie irgendwann ebenfalls von diesen harmlosen Tieren besucht werden sollten – keine Panik. Nehmen Sie, wenn Sie Geduld haben, Scheiferl und Bessler und expedieren Sie die Tiere nach draußen. Vielleicht überleben dann ein paar von ihnen, denn wie gesagt – es sind Schneckenfresser.

Esche

Führt man den Namen der Esche auf das Germanische zurück, so kommt „ask“ heraus, was „Speer“ oder „Bogen“ heißt, legt man allerdings einen keltischen Sprachursprung zugrunde, dann landet man bei „eska“, was „Wasser“ bedeutet. Man kann sich wohl heraussuchen, was einem lieber ist. Bei Mystikern ist „Yggdrasil“, die Weltenesche umschwärmtes Bildmotiv.

Obwohl der Blick auf die wirklichen Eschen heute keine Freude mehr bereitet, gibt es doch immer noch



Abb. 11: Karl Escherich beschreibt in seinem Werk über Forstinsekten Mitteleuropas das Brutbild des Eschenbastkäfer wie folgt: „Daher sieht ein stark befallenes, entrindetes Stammstück aus, als wäre es mit zierlichem, künstlichem Schnitzwerk versehen.“ Escherich irrte in Manchem, denn er war ein Kind seiner Zeit und folgte dem Zeitgeist, aber über Forstinsekten kann man bei ihm immer noch – nicht wie in vielen neuen Sachbüchern – in ganzen Sätzen lesen.

eindrucksvolle Baumgestalten unter ihnen, die man nicht verlorengelassen sollte. Deshalb sollen keine vom Eschenbastkäfer befallenen, gefällten Bäume nahe den Beständen gelagert werden, denn der Eschenbastkäfer befällt bereits geschwächte Bäume und bringt diese zum Absterben (Abb. 11).

Ab März gilt der gleiche Grundsatz für die Eschen, wie es für Fichten inzwischen selbstverständlich ist: Befallenes Holz so bald wie möglich abfahren, damit von ihm kein weiterer Befall des stehenden Bestandes ausgehen kann.

Eschentriebsterben

Die Bestände, die noch vorhanden sind, sollten vor weiterem Schaden behütet werden. Unterbau durch Laubbäume, die ihr Laub später als die Esche abwerfen, oder zumindest der Schutz eventueller Naturverjüngung solcher Bäume wäre eine Möglichkeit, die Neuinfektion durch diesen Pilz zu reduzieren.

Grund: Das später abfallende Laub deckt das Eschenlaub zu, an dem sich die Stengelbecherchen (kleine, becherförmige Sporenträger) befinden, was den Infektionsdruck vermindert. Inzwischen gibt es Bemühungen, resistente Eschenherkünfte und Individuen zu finden, um uns diese wertvolle Baumart zu erhalten. Erste Ergebnisse der forstlichen Forschung lassen hoffen.

Exoten im Wald

Diese auffällige Pflanze fand ich in der dritten Juliwoche in einem Fichten-Kiefern-Bestand bei Griesbach. Die Kermesbeere wurde schon früh aus Amerika in französische, spanische und italienische Gärten eingeführt. Die anspruchslose, ausdauernde, krautige Pflanze ist jetzt oft verwildert zu finden. Sie kann sehr alt werden, verfügt über ein vitales Wiederaustrittsvermögen aus der Pfahlwurzel und vermehrt sich stark über ihre extrem dauerhaften Samen.

Wird nichts gegen sie unternommen, können dichte Reinbestände durch sie entstehen, die eine starke Licht-, Wasser- und Nährstoffkonkurrenz zu einheimischen Pflanzen bilden. Zudem ist sie giftig. Auch

wenn in manchen Teilen der Erde ihre jungen Triebe gegessen werden, kommt es immer wieder zu Vergiftungen, die mit dem Alter des Pflanzenmaterials heftiger werden. Für Pflanzenfresser sind sie ebenfalls giftig.

Hinweis: Beim Mähen dieser Pflanze können deren Säfte fein in der Luft verteilt werden, was beim Einatmen Vergiftungserscheinungen (Atembeschwerden, Schwindel, Hautprobleme) hervorrufen kann. Auch wenn diese Pflanze noch so interessant erscheint, lassen Sie sie nicht Fuß fassen. Diese stark invasive Pflanze ist nur einer der Gründe, weshalb kein Material aus den Gärten im Wald abgelagert werden darf*). Das gilt auch für Heckenschnitt vom Kirschlorbeer. So praktisch diese Pflanze für lässige Gartenbesitzer auch ist – im Wald hat sie nichts verloren. Merke: Was man im Haus und Garten nicht mehr haben will, hat im Wald nichts verloren.

*) Abgesehen von der unerwünschten Eigenwirkung eingeschleppter Pflanzen (Bodendecker, Giftigkeit, Verdrängung einheimischer Pflanzen) können sie Transportmittel für andere, schädliche Organismen sein. Zu den schädlichen Organismen, die mit Gartenabfällen in den Wald geschleppt werden können, gehören: Plötzlicher Eichtod (*Phytophthora ramorum*), der die Japanlärche schädigt. Rhododendron, Schneeball, Lavendelheide gehören zu den Zierpflanzen, über die dieser Pilz in Waldbestände eingeschleppt werden kann. Tannennadelsäulenrost kann mit Blumen (Fuchsien) eingeschleppt werden. Japankäfer: Der auffälligste Neuanwähler, kann mit Erde verfrachtet werden, denn seine Engerlinge entwickeln sich unterirdisch.

**) Unveröffentlichte Ergebnisse meiner Doktorarbeit.



Abb. 12: Die Kermesbeere –interessant, aber problematisch.

WALDFÖPRL 2025

Neue waldbauliche Förderrichtlinien ab 1. Juli 2025

■ Hubert Hobmaier,
Qualitätsbeauftragter Förderung

Vorblick: Was ändert sich ab Mitte nächsten Jahres?

Die Einführung der neuen Förderrichtlinie für waldbauliche Maßnahmen (Pflanzung, Pflege, Naturverjüngung, Borkenkäferbekämpfung...) erfolgt nicht wie ursprünglich geplant mit dem Jahreswechsel, sondern erst zum 1. Juli 2025. Das heißt, dass z.B. Anpflanzungen im Frühjahr 2025 noch wie gewohnt nach den Vorgaben und mit den Formblättern der jetzt fünf Jahre alten WALDFÖPRL 2020 abgewickelt werden.

Ab dem 1. Juli 2025 tritt dann aber die WALDFÖPRL 2025 in Kraft und mit ihr ergeben sich zwei wesentliche Änderungen, über die ich sie hier vorab informieren möchte.

1. Die bisherige Förderrichtlinie soll deutlich verschlankt und vereinfacht werden.
2. Einführung des Waldförderportals, d.h. die gesamte Antragsabwicklung wird „papierlos“ und digitalisiert.

Zu 1.) Verschlinkung und Vereinfachung der Förderrichtlinie

Die bisherige Förderrichtlinie war sehr vielfältig und sehr auf Gerechtigkeit für Mehraufwand ausgerichtet, daher aber auch sehr reich an Detailregelungen. Mit insgesamt 75 unterschiedlichen Maßnahmenarten und 24 Förderzuschlägen wurden die verschiedensten forstlichen Arbeitsschritte und ggf. notwendige Zusatzaufwendungen eingepreist und eine sehr gerechte, aber in der Folge auch komplizierte Förderhöhenberechnung vorgenommen.

Nachdem Waldbau nicht mit spitzem Bleistift und im Büro betrieben wird, sondern im Freien draußen und manchmal auch unter widrigen Bedingungen stattfindet, kommt es natürlich auch oft zu Abweichungen vom Plan und dann macht jedes extra eingepreiste, aber nicht eingehaltene Detail Probleme. Dies kostet Bearbeitungszeit, der/die Antragstellende muss länger auf sein Geld warten und ist mitunter enttäuscht, weil es infolge der Änderungen weniger Zuschuss gibt, als bei der Bewilligung in Aussicht gestellt wurde.

Kurzum, wenn wir die gewaltige Aufgabe des Waldumbaus meistern wollen, müssen auch unsere Förderer-



→ Steuerberatung → Wirtschaftsprüfung → Rechtsberatung → Unternehmensberatung



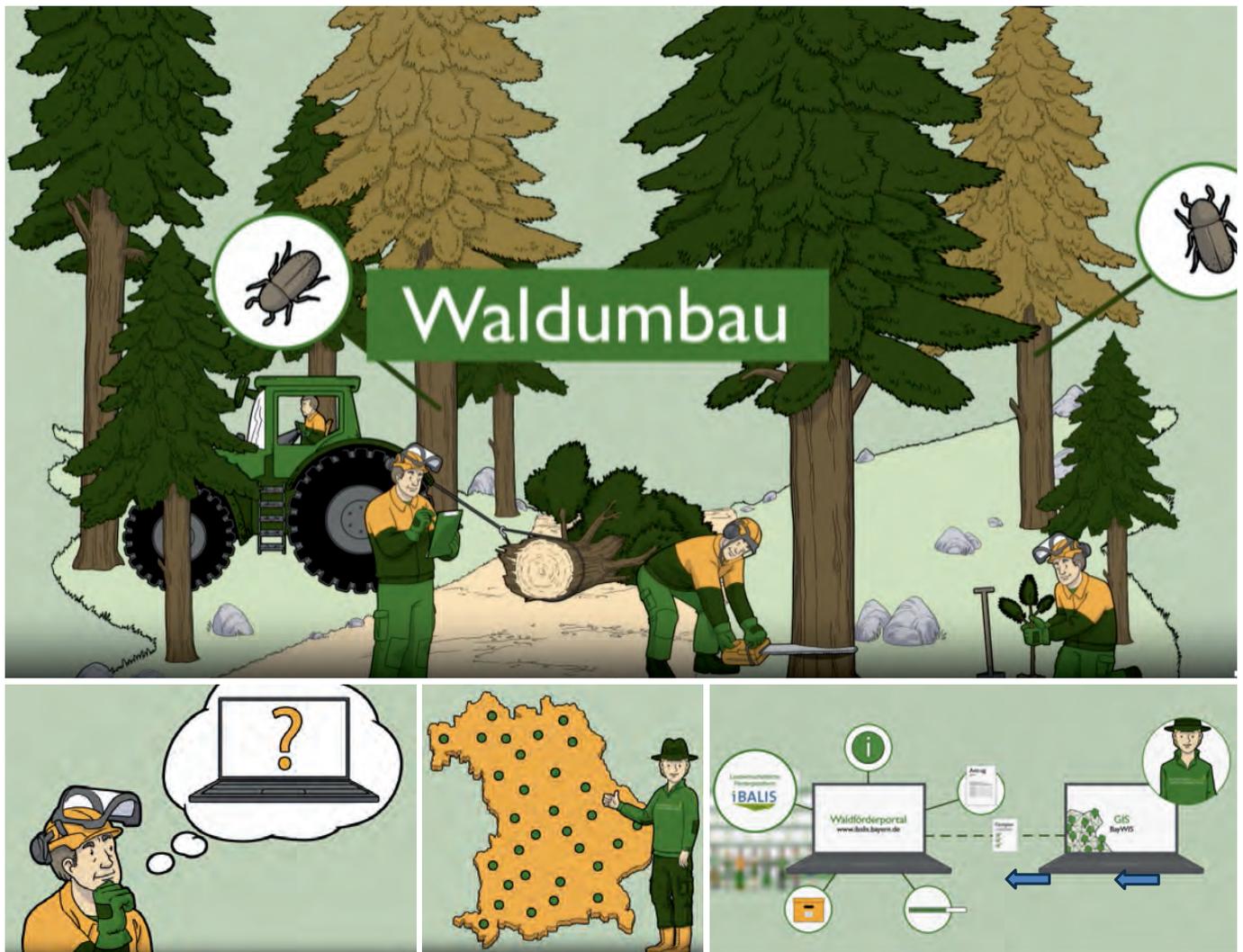
**Persönlich
gut beraten**

... in Landau an der Isar.



ECOVIS BLB Steuerberatungsgesellschaft mbH, Niederlassung Landau · Tel.: +49 9951 9862-0 · E-Mail: landau@ecovis.com
www.ecovis.com/landau

Wirtschaftsprüfung und Rechtsberatung über unsere Partner in der Ecovis-Gruppe



(Quelle: Erklärvideo der Bayerischen Forstverwaltung)

richtlinien einfacher, schlanker und pauschaler werden, um schneller und effizienter zu sein. So sollen von den 75 Maßnahmen nur etwa 35 übrigbleiben und die Zahl der Förderzuschläge soll auf nurmehr sechs eingedampft werden. Bitte lassen Sie sich aufgrund dieser „groben“ Zahlen nicht in Panik versetzen.

Auch wenn sich die Zahl der Maßnahmen halbiert, heißt das nicht, dass die Hälfte der bisherigen Arbeiten nicht mehr gefördert werden. Es war nicht Ziel Geld zu sparen und Leistungen zu kürzen, sondern man will vereinfachen und zusammenfassen.

Nehmen wir als simples Beispiel die Pflanzung eines Baumes. In der bisherigen Richtlinie wurde unterschieden zwischen:

- Pflanzung Erstaufforstung
- Pflanzung Wiederaufforstung planmäßig
- Pflanzung Wiederaufforstung nach Schadereignis

Wenn die neue Richtlinie jetzt nur noch die eine Maßnahme „Pflanzung“ kennt, wurde allein im Bereich der Aufforstungen die Zahl der Maßnahmen um zwei Drittel gesenkt und trotzdem können alle bisher zuschussfähigen Pflanzungen auch weiterhin gefördert werden.

Zu 2.) Einführung des Waldförderportals, d.h. die gesamte Antragsabwicklung wird digitalisiert.

Sich einfach und unverbindlich von daheim aus am PC oder Smartphone über Fördermöglichkeiten informieren und ggf. gleich online einen Antrag stellen, sowie den aktuellen Bearbeitungsstatus jederzeit einsehen können. Zudem dank der optimierten und digitalisierten Arbeitsabläufe schneller seinen Zuschuss auf dem Konto haben. Das klingt alles sehr gut, ist modern, zeitgemäß und wird bei allen Computerbegeisterten Freude auslösen.

Ich kann mir aber auch gut vorstellen, dass der eine oder die andere, dessen Lieblingswerkzeug eher die Motorsäge als das „Wischer-Handy“ oder der Computer ist, jetzt Sorgenfalten unter dem Schutzhelm bekommt.

Aber nichts ist so wild, wie es vielleicht jetzt den Eindruck macht und das Wichtigste bleibt wie gewohnt und bewährt. **Nach wie vor gibt es den Förster oder die Försterin der Bayerischen Forstverwaltung, die für sie zuständig sind. Sie sind Ihre ersten Ansprechpartner bei Fragen zur Förderung im Wald und können Ihnen weiterhelfen.** Waldbauliche Entscheidungen werden auch weiterhin im Rahmen



(Quelle: Erklärvideo der Bayerischen Forstverwaltung)

eines Beratungsgesprächs draußen im Wald getroffen, und wenn als Ergebnis der Beratung beschlossen wird, einen Förderantrag zu stellen, erhalten Sie – wie bisher auch – von der Forstverwaltung einen Pflanz- bzw. Arbeitsplan.

Künftig heißt der dann aber Fachplan und er muss nicht auf Papier hin und her geschickt und unterschrieben werden, sondern er kommt in digitaler Form vom Computer des staatlichen Försters auf ihren Rechner daheim.

Sie haben gar keinen Computer, kein Tablet, kein Handy und auch keinen Drucker daheim? Auch dieser Fall wurde bedacht.

Sie können nämlich auch Familienangehörige oder andere Vertraute, Waldbauernvereinigungen, andere Forstdienstleister sowie sonstige Dritte bevollmächtigen, für sie die Antragstellung im Waldförderportal durchzuführen.

In der Waldbewirtschaftung ist der Generationenvertrag ohnehin nichts Neues. Die Enkel ernten, was die Großeltern gepflanzt haben. Wenn der Opa schon für sie pflanzt, dann könnten die Enkel ihm umgekehrt bei der Antragstellung helfen. So wären sie gleich schon von der Pike an bzw. – ihre Enkel würden sagen – „von den ersten Pixeln an“, am Waldprojekt beteiligt.

BUCHHALTUNG | STEUERBERATUNG | UNTERNEHMENSBERATUNG | DIGITALISIERUNG
für Gewerbe, Freie Berufe und Privatpersonen

BERATA /

EIN STARKES TEAM

BERATA-GmbH Steuerberatungsgesellschaft

<p>Kanzlei Pfarrkirchen Rennbahnstraße 7 84347 Pfarrkirchen +49 (0) 8561 3006400 berata.pfarrkirchen@bbjmail.de www.berata-pfarrkirchen.de</p>	<p>Kanzlei Straubing Viktualienmarkt 3 94315 Straubing +49 (0) 9421 7031210 berata.straubing@bbjmail.de www.berata-straubing.de</p>	<p>Kanzlei Barbing Sandstraße 4 93092 Barbing +49 (0) 9401 92160 berata.barbing@bbjmail.de www.berata-barbing.de</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Im Verbund stark **LBD** / **rwb** /

weitere Infos unter www.berata-stbg.de

Egal ob allein oder mit Helfern, was sie als Zugangsschlüssel für das Waldförderportal brauchen, ist eine landwirtschaftliche Betriebsnummer. Jeder, der einen landwirtschaftlichen Betrieb hat, aber auch jeder, der bisher schon mal einen Förderantrag im Wald gestellt hat, besitzt bereits diese Nummer, mit der er Zugang ins Waldförderportal erhält.

Nur absolute Neulinge müssen zunächst eine Betriebsnummer beantragen. Die gibt es bei ihrem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Es wird sich also mit dem 1. Juli 2025 schon vieles bei der waldbaulichen Förderung ändern. Nach und nach sollen später auch die anderen Förderrichtlinien wie z.B. das Vertragsnaturschutzprogramm Wald oder die Förderung des Waldwegebaus ebenfalls digitalisiert werden.

Manche unter ihnen mögen sich jetzt fragen, soll ich vielleicht noch schnell nach den alten vertrauten Richtlinien Anträge stellen oder würde ich besser fahren, wenn ich die neue Richtlinie abwarten würde – mit weniger Zuschlägen, aber mutmaßlich höheren Grundpauschalen und einem Inflationsausgleich in den Fördersätzen? Selbst wenn ich schon alle Details kennen würde, wäre es gar nicht einfach zu errechnen, welches Vorgehen finanziell günstiger wäre.

Daher ist mein Rat: Machen Sie waldbauliche Entscheidungen vom Wald und den Gegebenheiten der Natur abhängig und nicht von den Förderrichtlinien. Wenn man sich eine Hose kauft, entscheidet man sich doch auch für die, die besser passt und die einem besser gefällt und nicht für die, auf die es den meisten Rabatt gibt.



(Quelle: Erklärvideo der Bayerischen Forstverwaltung)

Wer jetzt kahle Flächen hat, der sollte die aktuell gut wassergesättigten Waldböden ausnutzen und zeitnah mit den bisherigen Richtlinien pflanzen, bevor er spekuliert und dann auf trockenen oder stark verunkrauteten Böden seine Forstkultur begründen muss.

Umgekehrt macht es keinen Sinn bei aufgeweichten Böden und Wegen in einer frostfreien Periode eine Holzernte über das Knie zu brechen, nur um noch irgendeinen vermeintlich im nächsten Jahr nicht mehr gewährten Förderzuschlag einzustreichen.

Arbeiten Sie für und mit der Natur – Ihr Förster oder Ihre Försterin von der Forstverwaltung unterstützt Sie auch weiterhin gerne! Völlig egal – ob analog oder digital.



Fortbildung für Waldbesitzer und Waldinteressierte

Entdecken Sie das Bildungsportal www.weiterbildung.bayern.de



Die Forstverwaltung bietet jährlich eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungsangeboten rund um den Wald.

Die Angebote der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden künftig auf dem Portal www.weiterbildung.bayern.de konzentriert. Dort können Sie online aus verschiedensten Themen auswählen und sich direkt anmelden. Mit diesem QR-Code gelangen Sie direkt zu den einschlägigen Angeboten.

Das Portal ist eine wertvolle Ressource, um Ihr Wissen von A wie Arbeitssicherheit bis Z wie Zu-

kunftswald zu erweitern. Hier finden Sie Präsenzveranstaltungen, Lehrfahrten und Online-Kurse, die Ihnen Flexibilität in Ihrer Weiterbildung bieten.

Besuchen Sie www.weiterbildung.bayern.de und entdecken Sie die zahlreichen Möglichkeiten, Ihre Kenntnisse zu erweitern, um Ihren Wald nachhaltig zu bewirtschaften. Nutzen Sie die Chance, Ihr Wissen aufzufrischen und sich auf die Herausforderungen von heute und morgen vorzubereiten.

■ Peter Stieglbauer, AELF Landau-Pfarrkirchen



Die Luftbeobachtung im Freistaat Bayern



Der Luftbeobachterlehrgang 2024 an der staatlichen Feuerweherschule Würzburg.

■ Kyrill Kaiser, FAR Revierleiter Forstrevier Reisbach

„Bringt das denn was? Geht das mit Drohnen nicht viel besser?“ war die erste Frage des Kollegen, als ich ihm erzählt habe, dass ich gerade vom Luftbeobachter Lehrgang aus Würzburg komme und bald fliegen werde. Die Antwort auf seine Fragen war ein entschiedenes „JA“ bei dem Nutzen und ein „Nein oder besser vielleicht noch nicht“ bei den Drohnen.

Drohnen dürfen nur auf Sicht geflogen werden und da der Drohnenführer nun mal auf dem Boden verweilt ist nach zwei bis drei Kilometern Schluss. Drohnen haben in der Naherkundung ihren Platz und auch ihren Nutzen – für die Überwachung großer Gebiete, z.B. Niederbayern – eignen sie sich nicht. Und genau dazu wird die Luftrettungsstaffel Bayern eingesetzt, zur Überwachung großer Gebiete.

Der Haupteinsatzbereich ist die Waldbrandüberwachung. Wenn die Sonne lacht und unsere Wälder



- Aufforstungen mit Forst- und Landschaftsgehölzen aus eigener Anzucht
- Forstliche Dienstleistungen wie Zaunbau, Kultur- und Jungbestandspflege
- Auslieferung von Forstpflanzen
- Freier Hallenverkauf zur Saison mit
 - Forstmaterial wie Einzelschützer aller Art, Zaunmaterial, Markierstäbe
 - Forstpflanzen

Rudolf Schrader GmbH

Bunsenstraße 34
85053 Ingolstadt
Tel.: 0841/9315030
Fax: 0841/9315050

Bereichsleiter Forst:
Jonas Nilsson
Bachelor of Science (B. Sc.)
nilsson@rs-gruen.de



Auch zur Umweltüberwachung kann die Luftrettungsstaffel eingesetzt werden, hier Algenentwicklung am Vilstalstausee.

einen Trockenstress haben, werden von der Regierung von Niederbayern Überwachungsflüge angeordnet. Bei einem solchen Überwachungsflug wurde am 6. September ein 6.000 m² großer Waldbrand in der Oberpfalz entdeckt (<https://www.br.de/nachrichten/bayern/einsatz-im-unwegsamen-gelaende-feuerwehr-bekaempft-waldbrand,UNYzdqn>).

Ein weiterer großer Vorteil der Luftrettungsstaffel Bayern zeigt sich, wenn ein Brand entdeckt wird. Gerade in größeren Waldgebieten ist das Finden und die Zufahrt zum Brandherd vom Boden aus schwierig. Dann werden die Einsatzkräfte vom Flugzeug aus eingewiesen. Ein zusätzlich positiver Aspekt der Luftüberwachung ist die Geschwindigkeit und Flächenwirkung der Flüge. In zwei Stunden lässt sich aufgrund der guten Fernsicht (Brände lassen sich ohne Probleme von der Luft aus auf 20 Kilometer und mehr erkennen) die Hälfte von Niederbayern überwachen.

Wie ist das Ganze nun organisiert? Zurück geht die Einrichtung der Luftrettungsstaffel auf Franz Josef Strauß und eine Zeit in der Politiker pragmatische, umsetzbare Lösungsansätze verfolgten. Das Problem war klar: Flugzeuge und Piloten vorzuhalten war für den Staat zu teuer. Also warum sich nicht der zahlreichen Motorflugsportvereine und deren Mitglieder bedienen? Eine Win-Win Situation. Der Staat stellt die Luftbeobachter-Beamte bei den Landratsämtern oder beim AELF – die Vereine verleihen ihre Flugzeuge und senken damit die Fixkosten und die Piloten können kostenlos fliegen. Bezahlt wird das ganze aus Mitteln des Katastrophenschutzes und für die Beamten ist der Einsatz Dienstzeit.



Der Waldbrand vom 6. September von der Luft aus.

Aus meinen bisherigen Erfahrungen könnte ich mir auch vorstellen, dass zukünftig die Luftrettungsstaffel Bayern vermehrt zur Borkenkäferüberwachung eingesetzt wird. Wir haben probeweise mal mein Revier überflogen. In einer Viertelstunde war das Revier nach Borkenkäfernestern abgesucht, eine Arbeit, für die ich vom Boden aus zwei Arbeitstage benötige und nicht die gleiche Flächenabdeckung erreiche.



Zeigerpflanzen – das verraten sie über den Boden

■ Michael Sigl, FA

Der Boden ist die Grundlage von Wäldern. Er bietet Halt, Wasser und Nährstoffe. Jedoch ist nicht jeder Boden gleich. So können sich diese oft kleinräumig sehr stark voneinander unterscheiden. Je nach Ausgangsgestein, Entstehungsgeschichte und Geländelage weisen deren Eigenschaften eine hohe Spreitung auf. Die Spanne reicht dabei von sehr stark sauer (1) bis basenreich/kalkreich (5) und von trocken (1) bis nass (6).

Bei der Baumartenwahl kommt diesen Eigenschaften eine große Bedeutung zu. Beispielsweise haben Baumarten wie der Ahorn, die Elsbeere oder auch die Schwarznuss einen hohen Anspruch an die Nährstoffversorgung. Baumarten wie z. B. Tanne, Kiefer, Douglasie und Buche sind hingegen als eher anspruchslos einzuwerten. Außerdem erreicht die Kiefer auf nährstoffarmen Standorten deutlich bessere Qualitäten.

Für eine erste Einschätzung über die Wasser- und Nährstoffsituation im Oberboden muss jedoch nicht erst ein Loch gegraben und von einer fachkundigen Person untersucht werden. Hierfür reicht es bereits aus, gewisse charakteristische Pflanzen zu kennen. Diese geben Auskunft über die Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit im Boden. Deshalb werden sie auch als Zeigerpflanzen bezeichnet. Im Nachfolgenden werden einige gut erkennbare Arten vorgestellt. Mit dieser Hilfe können Sie als Waldbesitzer eine erste Selbsteinschätzung über Ihren Waldboden treffen.

■ Schmalblättrige Hainsimse

(Typische Zeigerpflanze für die Waldgesellschaft: Hainsimsen-Buchenwald)

Erkennungsmerkmale: Stark behaarte Blätter, weiße Blüten von Mai bis Juni, 20 bis 70 cm Höhe

Nährstoffe: Stark sauer (2) (u. a. auf Granit und Gneisböden im Bayerischen Wald)

Wasser: Frischezeiger (2) – (mittlere bis gute Wasserversorgung)

Arten mit ähnlichen Ansprüchen: Buschwindröschen, Drahtschmiele, Besenginster

■ Heidelbeere

Erkennungsmerkmale: Stark verzweigtes Wachstum mit kantigen grünen Ästchen, grasgrüne eiförmige Blättchen, Zwergstrauch mit 10 bis 60 cm Höhe

Nährstoffe: Sehr stark sauer (1) (u. a. auf Granit und Gneisböden im Bayerischen Wald)

Wasser: Frischezeiger (2) – (mittlere bis gute Wasserversorgung)

Arten mit ähnlichen Ansprüchen: Wiesenwachtelweizen, Teufelsbärlapp, Gewöhnliches Besenmoos

■ Flatterbinse

Erkennungsmerkmale: Runder Stängel, Blüte aus Stängel wachsend, 30 bis 120 cm Höhe

Nährstoffe: Stark sauer bis mäßig sauer (2-3) (u. a. auf Granit und Gneisböden im Bayerischen Wald)

Wasser: Feuchtezeiger (4) – (sehr gute Wasserversorgung), Verdichtungs- und Staunässezeiger bspw. an Rückegassen

Arten mit ähnlichen Ansprüchen: Rasenschmiele, Seegrassesegge

■ Brombeere

Erkennungsmerkmale: Drei oder fünfpaarige Blätter, verholzte Stacheln, 50 bis 300 cm Höhe, bodennahe oder kletternde Pflanze

Nährstoffe: Ausgesprochener Stickstoffzeiger (Insbesondere auf Freiflächen, begünstigt durch eine stark beschleunigte Umsetzung der Streuauflage aufgrund der Sonneneinstrahlung und dem zusätzlichen Stickstoffeintrag über die Luft.

Wasser: Mäßig frisch (2) bis feucht (4)



Tel. 0171 3268760
Leiten 1, 84163 Marklkofen

Max. Schneidelänge 9 m

NEU:

Max. Baumdurchmesser 120 cm

Betrieb mit Notstromaggregat möglich

NEU:

Doppelsäumer

Verschiedene Arten von Zeigerpflanzen (Fotos: Michael Sigl)



Schmalblättrige Hainsimse



Heidelbeere



Flatterbinse



Brombeere



Waldmeister

Arten mit ähnlichen Ansprüchen: Himbeere, indisches Springkraut, stinkender Storchnabel, gewöhnlicher Nelkenwurz

■ Waldmeister

(Typische Zeigerpflanze für die Waldgesellschaft: Waldmeister-Buchenwald)

Erkennungsmerkmale: Vierkantiger Stängel, Blätter in Ebenen angeordnet mit jeweils ca. 8 Blättchen, weiße Blüte, 5 bis 50 cm Höhe

Nährstoffe: Mäßig Sauer (3) (für Waldstandorte sehr gut) (u.a. auf Böden mit einer Lößauflage z.B. im Tertiären Hügelland)

Wasser: Frischezeiger (2) – (mittlere bis gute Wasserversorgung)

Arten mit ähnlichen Ansprüchen: Waldveilchen, Walderdbeere, Mauerlattich, Waldlabkraut, Waldsegge

Die Bestimmung von Zeigerpflanzen

ist ein einfaches Mittel zur Ersteinschätzung der Wuchsbedingungen vor Ort. Allerdings weisen diese nur auf die Gegebenheiten der oberen 10 bis 20 cm hin.

Bäume erschließen jedoch deutlich tiefere Bodenschichten, weshalb vor jeder Pflanzung eine umfassendere Bodenbeurteilung empfehlenswert ist.

Hierfür stehen bayernweit die örtlich zuständigen Revierförster/innen der Forstverwaltung kostenfrei zur Verfügung.



LOHNUNTERNEHMEN
WAITL

Oberteisbach 5 – 84180 Loiching

Ihr Dienstleistungsunternehmen für:

• **Holzhacken**

Hacken mit einem selbstfahrenden Holzacker der Marke Albach von Stämmen bis zu 98 cm Stammdurchmesser. Stämme bis zu 180 cm Durchmesser werden mit dem am Hacker montierten Kegelspalter gespalten und anschließend gehackt.

• **Transport**

Transport des Hackgutes mit LKW und Traktoren mit Großraumanhängern.

• **Baumfällung**

Mit Mobilbagger und Astschere an Straßenböschungen und Kurzumtriebs-Plantagen bis zu 30 cm Stammdurchmesser.

Wandertipp: Durch das Naturwaldreservat „Rusler Wald“

■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Eine Wanderung durch Mischwälder bietet zu jeder Jahreszeit viel Interessantes zu entdecken. In unserer heutigen Ausgabe geben wir einen Wandertipp zu einem besonderen Wald. Es geht ins Naturwaldreservat „Rusler Wald“. Als Naturwaldreservate können natürliche oder weitgehend naturnahe Waldflächen auf Antrag des Waldbesitzers ausgewiesen werden. Naturwaldreservate sollen die natürlichen Waldgesellschaften Bayerns repräsentieren. Gleichzeitig dienen Naturwaldreservate der Forschung und sichern die biologische Vielfalt. Abgesehen von notwendigen Maßnahmen des Waldschutzes wie z.B. Borkenkäferbekämpfung und der Verkehrssicherung finden in Naturwaldreservaten keine Bewirtschaftung und keinerlei Holzentnahme statt. Die Wälder werden ansonsten sich selbst überlassen und können sich auf natürliche Art und Weise entwickeln.

Ein solches Naturkleinod ist „auf der Rusel“ in der Nähe des Golfplatzes zu finden: Hier befindet sich das im Staatswald gelegene 23,4 ha große Naturwaldreservat „Rusler Wald“. Das Naturwaldreservat umfasst die Südwesthänge des fels- und blockreichen 819 m hohen Steinriegels. Vorherrschende Baumart ist die Buche, der reichlich Tanne und in



Ein mit Laub bedeckter Waldweg führt mitten durchs Naturwaldreservat.
(Foto: T. Schropp)



Routenvorschlag (rot gestrichelte Linie) zum Naturwaldreservat „Rusler Wald“ (hell-grüne Schraffur) ab Parkplatz „Ranzinger Berg“
(Karte: Bayernatlas)

geringem Umfang auch Fichte, auf den Blockhalden Bergahorn und im Osten auch die Europäische Lärche beigemischt sind.

Optimaler Startpunkt für die Wanderung zum Naturwaldreservat ist der Wanderparkplatz „Ranziger Berg“ in der Gemeinde Lalling. Von hier aus geht es auf einer geschotterten Forststraße nach Süden Richtung „Forsthaus Ruseler Kreuzstraße“. Hier biegen Sie nach rechts ab auf einen schmalen Steig, der Sie nach wenigen 100 Metern wieder auf eine geschotterte Forststraße bringt. Von hier aus geht es sanft bergauf in Richtung Rusel.

Nach etwa 3,5 km beginnt das Naturwaldreservat. Hier geht es vom Forstweg nach rechts ab auf einem mit Laub bedeckten Waldweg etwa 1 km direkt durch das Naturwaldreservat. Zu entdecken gibt's im dichten Laubmischwald uralte Buchen- und Tannenriesen, liegendes und stehendes Totholz sowie teilweise bizarr anmutende Bäume. Oben angekommen, erreichen Sie den Golfplatz Rusel. Nach wenigen hundert Meter über Wiesen biegen Sie rechts ab und folgen der Forststraße durch abwechslungsreiche Bergmischwälder. Es geht wieder über geschotterte Forstwege zurück zum Ausgangspunkt. Der Rundweg hat insgesamt eine Länge von etwa 8,5 km und verläuft überwiegend durch schattige Bergmischwälder.



- Abbrucharbeiten ● Problemfällung
- Kipp-Sattel ● Tiefladertransporte
- Forstwegebau ● Rodungen ● Granithandel
- Harvester- und Rückearbeiten

Büchl
forst- und transportservice

Christian Büchl

Seergarten 6 • 84187 Weng

Tel.: 0 87 02 / 94 77-103 • Fax: 0 87 02 / 94 77-104

Mobil: 01 70 / 2 72 83 48 • E-Mail: c.buechl@t-online.de

Harvester • Rückezug • Lohntransporte • Baggerarbeiten

Wichtiger Hinweis für ALLE Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen zur E-Rechnungspflicht!

Ab dem **1. Januar 2025** gilt in Deutschland die **E-Rechnungspflicht**. Alle Unternehmer müssen zu diesem Zeitpunkt in der Lage sein E-Rechnungen zu empfangen und verarbeiten zu können.

Als Unternehmer zählen auch ALLE Waldbesitzenden und Landwirte!

Konkret heißt das für Sie:

1. Sie brauchen eine E-Mail-Adresse auf der Sie die E-Rechnungen bzw. E-Gutschriften empfangen können. Diese müssen Sie uns unbedingt mitteilen.
2. Sie müssen das spezielle E-Rechnungsformat mit geeigneten Computerprogrammen verarbeiten können. Als E-Rechnungsformat zählen entweder X-Rechnungen oder ZUGFeRD-Formate ab Version 2.0.1.
3. PDF-Formate zählen **NICHT** zu den zugelassenen E-Rechnungsformaten.

Voraussichtlich bis 1.1.2027 gibt es noch eine Übergangsfrist, bei der in Ausnahmefällen noch auf den Versand von PDF-Formaten oder Papierrechnungen-/Gutschriften zurückgegriffen werden kann. Spätestens wenn diese Ausnahmeregelung außer Kraft tritt, werden auch wir, die WBV, nur noch E-Rechnungen-/Gutschriften versenden.

Alle, die uns zu dem Zeitpunkt keine gültige E-Mail-Adresse für Ihre Gutschriften bzw. Rechnungen zukommen haben lassen, können wir dann leider keine Gutschriften bzw. Rechnungen mehr erstellen. Kümmern Sie sich frühzeitig darum, dass Sie technisch dazu in der Lage sind diese zu verarbeiten.

Schreiben Sie mit Ihrer E-Rechnungs-E-Mail-Adresse einfach eine Mail an info@wbv-reisbach.de mit dem Hinweis: Meine E-Rechnungs-E-Mail-Adresse.

**Ihre WBV
macht Urlaub...**

von Freitag, 20. 12. 2024 bis Freitag, 3. 1. 2025

**Ab Dienstag, 7. 1. 2025,
sind wir wieder für Sie da!**

*Gesegnete und friedvolle Weihnachten und
ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2025*

insbesondere mit dem Wunsch auf ein von Sturm, Borkenkäfer und Unfall freies Jahr
und verbunden mit dem Dank für die gute Zusammenarbeit wünscht allen Mitgliedern,
Waldbesitzern und den Geschäftspartnern

das gesamte Team der WBV Reisbach

Maximilian Muninger, Bereichsleiter Forsten

Peter Stieglbauer, Abteilungsleiter Forsten

Kyrrill Kaiser, Forstlicher Berater und Revierförster



DIALOGPOST
Ein Service der Deutschen Post

Ihre Ansprechpartner für Wald- und Forstwirtschaft auf einen Blick

- 1. Vorsitzender und Obmann von Frontenhausen und Rampoldstetten
Karl Vilsmeier, Georgenschwimmbach,
Tel. 08732/407
- 2. Vorsitzender und Obmann von Poxau
Werner Hasler, Poxau, Tel. 08732/2829
- 3. Vorsitzender und Obmann von Niederreisbach
Gerhard Ertl, Niederreisbach,
Tel. 0160/94815116
- Obmann von Englmannsberg
Ludwig Bammersperger, Englmannsberg,
Tel. 08734/1785
- Obmann von Failnbach
Alexander Kleeberger, Scharlach,
Tel. 0171/8260888
- Obmann von Griesbach
Harald Fuchs, Griesbach, Tel. 08734/932305
- Obmann von Haberskirchen
Martin Hechl, Watzendorf, Tel. 08735/939941
- Obmann von Marklkofen
Michael Treffler jun., Ulrichschwimmbach,
Tel. 08732/930401

- Obmann von Niederhausen
Georg Schuder, Hartspiert, Tel. 08734/4208
- Obmann von Oberhausen
Michael Sextl, Obermünchs Dorf, Tel. 08734/539
- Obmann von Reisbach
Wolfgang Dax, Reisbach, Tel. 08734/7186
- Obmann von Reith
Johann Diem, Reith, Tel. 08734/932177
- Obmann von Steinberg
Anton Rischer, Wunder, Tel. 08734/4194

Forstrevier Reisbach

Frontenhausener Straße 4,
94419 Reisbach

Telefon 09951/693-3030

Sprechzeiten: Dienstag von 9–12 Uhr

**Revierförster und Forstlicher Berater
der WBV Reisbach:**

Kyrill Kaiser

Mobil 0170/8465808

E-Mail: kyrill-orloff.kaiser@aelf-lp.bayern.de

**Neue
Telefon-
nummer**

Geschäftsstelle der WBV Reisbach

Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach
Tel. 08734/9395128, Fax 08734/9395129
E-Mail: info@wbv-reisbach.de, www.wbv-reisbach.de

Geschäftsführer Armin Maier
Mobil 0175/4337315

Forstlicher Mitarbeiter der WBV Reisbach:
Alois Huber, Mobil 0170/6807025

**Büro-
zeiten**

- » **Dienstag von 9 bis 12 Uhr**
- » **Mittwoch von 8 bis 10 Uhr**
- » **Donnerstag von 8 bis 10 Uhr**
oder nach Vereinbarung